P. o. germ.
5760

Digitized by Google

<36626040170011

<36626040170011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Mainotten.

Der Corsar.

Dramatische Gedichte

von

Harro Harring.

Luzern, bey Xaver Meyer. 1825.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Meinem Freunde

Alexander Westphal

in

Bordeaux

gewidmet.

Digitized by Google

Der Leser wird ersucht, vor allen den Druckfehler Seite 138 zu berichtigen.

Digitized by Google

Vorrede.

Indem ich das Drama die Mainotten, über welches ein entscheidendes Urtheil öffentlich bekannt geworden, der Welt hiemit übergebe, füge ich ein früheres Werk hinzu, das vielleicht auf der Bühne nicht mit gleichem Erfolge wirken würde.

Meine Blüthen der Jugendfahrt[1]) und Dichtungen[2]), so wie meine Gedichte[3]) in Bezug auf die Ereignisse in Griechenland, beurkundeten wenigstens den Drang des Sängers, der, vom Gefühle

1) Copenhagen bey C. H. Noer. 1821.
2) Schleswig im Verlage des Taubstummen-Instituts. 1821.
3) Durch verschiedene teutsche Zeitschriften verbreitet.

Digitized by Google

geleitet, sein Herz in Klang und Tönen frey-müthig aussprach.

Die Kritik wird strenge, und ohne Rücksicht auf die Individualität des Verfassers, meine Werke richten; jedoch sehe ich mich genöthigt, über das Trauerspiel „der Corsar einige Umstände zu berühren.“

Jenes Werk entstand, als ich nach zwey Jahren drückender Abgestorbenheit von der entschwundenen Muse aufs Neue begrüßt wurde. — Widerstrebendes Verhängniß, gesteigert durch meinen kurzen Aufenthalt in Griechenland, hatte in mehrerer Beziehung zerstörend auf mich gewirkt. Lange unterlag ich nach meiner Rückkehr von Morea, in Italien und Teutschland, einer körperlichen Zerrüttung und suchte vergebens ein früheres Leben in mir hervorzurufen, das durch innere Stürme gänzlich getödtet schien.

Die letzten drey Monate meiner Krankheit führten mich zum Nachdenken über meine Bahn, über meine Bestimmung; und

diesen ernsten Stunden, so wie dem Eindruck einer großartigen Natur (am Fuße des Wettersteins im bayerischen Tyrol) verdanke ich ein Erwachen, das mich endlich wieder zu mir selbst zurückführte.

Nunmer würde ich einen Stoff, der mit bekannten Meisterwerken teutscher Dichtkunst irgend eine Aehnlichkeit hätte, zur Ausführung gewählt haben, wenn nicht die behandelten Charaktere mich unwillkührlich angesprochen, als mein Genius mir plötzlich die Lyra wieder darbot.

Zur Darstellung des Corsaren auf dem königlichen Hoftheater an der Residenz in München, war der 31. May 1824 bestimmt. Nach meinem Wunsch und Ansuchen wurden die Mainotten zuvor einstudirt, worauf eins meiner spätern Werke, der Wildschütze, vorgenommen und die Aufführung des Corsaren bis weiter ausgesetzt worden.

Was ich bey Herausgabe meiner Erzählungen, München bey Finsterlin 1825, über

die Produkte meiner Muse bekannt habe, betrifft übrigens sowohl dieses Werk als die fürs erste folgenden fünf Bändchen, deren Erscheinen ich dem geneigten Leser im Voraus ankündige.

Auf Veranlassung der Mainotten ist meiner Person in öffentlichen Blättern wiederholt erwähnt worden. Ich danke hiemit den wohlwollenden Unbekannten für die ausgesprochene rege Theilnahme; jedoch muß ich bedauern, daß eine biographische Notiz in der Abendzeitung sich zum Theil auf Mißverständnisse begründet, deren Erörterung, durch ausführliche Darstellung meiner wirklichen Ereignisse in Griechenland, hier keine passende Stelle finden möchte.

Luzern, im Juli 1825.

Harro Harring.

Digitized by Google

Die

Mainotten.

Ein

dramatisches Gedicht

in drey Aufzügen.

Zum ersten Male dargestellt auf dem Königl. Hoftheater an der Residenz in München den 23. Juli 1824.

Digitized by Google

Personen.

Cara Ben-Abul, Pascha.
Ali, sein Sohn.
Zaira, seine Tochter.
Ida, griechisches Mädchen.
Kleophantes Stephanopoli, Archonte der Mainotten.

Dora Stephanopoli, sein Sohn } Capitano's.
Dynatos }

Babur, türkischer Capudan.
Lessam, Arzt.

Kyschno }
Paspos }
Pentycho } Mainotten.
Dimo, Dora's Diener. }

Türken.
Mainotten.

Die Geschichte ereignet sich theils in, theils vor Calamata auf Morea im Jahre 1821.

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Saal im Palaste des Pascha's.

Cara. Babur.

Babur.

Besorgt um Mahmuds Heil und Euer Leben
Liegt schwer am Herzen mir die letzte Wirkung
Des Aufgebots an der Mainotten Volk.
Schon Wochen sind entflohn, seit jenes Wort
Verkündet ist, seit an den Bäumen dort
Das Blatt ist angeschlagen, welches dem,
Der Stephanopoli dir liefern würde,
Fünftausend vollgewichtige Piaster
Und Freyheit obendrein und Ehren bietet.
Noch Keiner kam. — Ja, während in Jahrhunderten

Digitized by Google

Die Griechen ihren Nacken unserm Joch'
Gebeugt, — sind die Mainotten frey geblieben,
Und nisten frech und stolz, den Adlern gleich,
Dort unbezwungen auf den Felsenhöhen.

Cara.

Nicht weiter rede, Babur! — soll ich denn
Mich selbst verzehren in gerechter Wuth?
Soll dieser Zorn vergiften meine Adern,
Und nagen an des Lebens tiefstem Mark?
Was mahnst du mich, daß fruchtlos es geblieben,
Was ich als sichres Mittel ausersonnen?
Bey Mahoms Wahrheit! — nimmer zweifelt' ich,
Daß sie um baares Geld ihn übergäben!

Pause.

Wer hätte dich, armseligen Mainotten
Als Haupt gewähnt, der frevelnden Empörung
Die Saat ausstreuend in der Griechen Herz?
Verdammte Frechheit! — übermüthig schwangst
Du dich hinan und trotzest unserm Zorn,
Und lächelst dort herab auf meinen Grimm.

Zu Babur:

Beym Allah schwör' ich's: nicht vergebens soll
Die Gluth noch länger lodern gegen ihn!

Digitized by Google

Ich will mich seiner nun bemächtigen,
Und trät' die Unterwelt auch wider mich
Im Kampf' auf! — Da stehn soll er bald vor mir,
Und alle seine Nerven sollen beben! —

Nimm eine Schaar der Tapfersten und Kühnsten,
— Aus meinem ganzen Heer kannst du sie wählen —
Begieb mit ihr im Augenblicke dich
In das Gebirge dort, gen Armiro.
Dort legt euch in den Hinterhalt, und wer
Zuerst herabsteigt aus dem Felsennefte,
Den faß't mir! — wer er seyn mag — bringt ihn her;
Er soll die Bahn durchbrechen mir zum Ziele!
Erdenken will ich Qualen über Qualen,
Und martern will ich jegliches Gebein —
Aufbieten will ich aller Henker Kunst,
Und den Verrath der bleichen Lipp' entpressen.
Ja! der Gemarterte soll jenes Haupt
Voll Freuden mir als Lösegeld verschaffen!
Geh' hin und zaudre nicht! — Vermöchtest du
Den Sohn des Stephanopoli, der schnöde,
Voll unerhörter Kühnheit es gewagt,
Verderben zu verbreiten unter uns —

Digitized by Google

Vermöchtest du mir ihn durch List, durch Kraft,
Durch Schlauheit, durch Gewalt zu bändigen;
Dann krönst du deine Thaten! — Führ' ihn her:
Du bahnst dir deinen Weg zu Mahmuds Gunst! —
Nun fort! — Bring' Einen mir, der zittern kann,
Den die Natur nicht trotzend ausgerüstet
Mit zäher Nerven eisernem Gewebe! —
Bring', wen du fängst! — jedoch noch einmal mahne
Ich dich an Dora Stephanopoli! —

Babur.

Mög' Allah segnend meine Schritte leiten
Zum Ziel' des mühevollen, schweren Werks! — ab.

Cara allein.

Welch' Wort malt die Verruchten schwarz genug!
Luft! — Luft für diesen Zorn! — Was ist zu thun,
Den Strom zu hemmen, der mit wilder Macht
Herab sich stürzt und Osman's Thron bedroht?
Mich drängt des Sultans Firman. — Zwing' ich ihm
Den Alten nicht, eh' wiederum der Mond
Sein volles Licht empfangen — fällt mein Haupt,
Statt des Empörers Haupt, zu Mahmuds Füßen.

Pause.

Jahrhunderte lagst du gebeugt im Staube,
Erbärmlich Volk! und trugst die Sclavenketten

In angemeſſ'ner, ziemender Geduld.
Geduld? — Nein! nicht Geduld! du trugſt die Ketten,
In die du feſtgewachſen warſt, als die
Bedingniß deines ſchmachbelad'nen Lebens!
Geboren für den Dienſt der Gläubigen,
Getroffen von des Himmels ew'gem Fluch —
Sahſt du dein Loos als höheres Verhängniß;
Du ſeufzteſt nur — doch rührteſt nimmer dich,
Es abzuſchütteln und dich zu befreyn. —

Höhniſch lächelnd.

Dich zu befreyn? — o Wahnſinns Brut! was wäre
Die Freyheit dir, da du ſchon längſt im Schlaf
Verträumteſt und verlorſt des Worts Bedeutung?
Frey dürfen nur die Gläubigen ſich nennen,
Wo Mahmuds Scepter herrſcht; — nur wir allein
Den Blick erheben zu des Halbmonds Licht —
Und in den Staub gedrückt, ſollſt du erblinden,
Verachtet Volk! durch deiner Herrſcher Glanz!

ab.

Digitized by Google

Platz mit Cypressen und Oliven. Im Hintergrunde eine hohe Mauer mit einer Pforte. Vorne Rasensitze.

Zaira und Ida kommen.

Zaira.

Schon sinkt dort hinter Corons Fels die Sonne,
Und Purpur deckt des Meeres stille Fluth,
Sich sanft vereinend mit des Himmels Röthe
Prängt Luft und Meer in wunderbarer Gluth.
Harmonisch tönt zu diesem zarten Bilde
Des Mollahs Wort herab vom Minaret;
Ruft zur Moschee, damit in's Lichtgefilde
Der Geist entflieh' im innigen Gebet'.
Dort bet' ich nun für dich! — auch dein Gemüth
Wird jetzt zum Weltenschöpfer sich erheben.
Ob hier, ob dort das Wort der Lipp' entflieht,
Zum Ohr des Herrn wirds kräftig aufwärts schweben,
Zu ihm, der, in des Weltalls fernen Weiten,
Allein nur herrscht im Wechsel aller Zeiten.

Digitized by Google

Ob ich nun „Allah" rufend vor ihn trete,
Ob ihn dein Mund „Herr, Gott und Vater"
nennt;
Er horcht dem Worte nicht — nein, er erkennt
Das Herz — ob fromm, ob rein es ihn anbete.

Ida für sich.

Ich fühl's, in dieser Stunde muß es seyn!
Ich kann, ich darf's nicht länger ihr verhehlen,
Was meine Seele stündlich mehr bedrängt.

Zaira.

Was sinkst du tiefer stets in diesen Gram?
Dein Antlitz kündet unverkennbar, daß
Sich in das Inn're deiner zarten Brust
Ein neuer Kummer nagend eingestohlen.
Was weinst du, Ida? Sprich, vertraue dich
Der Freundin, die durch trübe, bittre Stunden
In unser'er Kindheit ersten Blüthezeit
Auf's unzertrennlichste mit dir verbunden.
Wohl hat nur Schmerz und Gram den Bund geweiht;
Denn, als die Unsern durch die Pest erblichen,
Und weich geworden war des Vaters Herz,
Da fleht' ich ihn, mich nicht von dir zu trennen:
Und du bliebst mein — und Schwestern wurden wir.

Digitized by Google

Ida.

Wir waren Kinder noch — die trunk'nen Blicke
Erkannten nicht die Kluft noch, welche nun
Sich zwischen dir und mir eröffnete.

Pause.

Blick' auf jene Zeit zurück,
Wo wir Alles, was wir liebten,
Alles, was wir dachten, übten,
Alles, was die Brust bewegt',
Den Gedanken, kaum gehegt,
Schon der Schwester anvertrauten;
Wo wir in der Andern Brust
Nur das eigne Herz erschauten.

Zaira.

Und ist jetzt es anders worden?
Scheint es dir Vergangenheit,
Jenes Leben, das zu morden
Nicht vermag die blut'ge Zeit? —
Hat dein Herz sich mehr entfernt
Von Zairas Schwesterseele?
Hast die Sprache du verlernt —
Wähnest, daß ich dir verhehle,
Was ich sonst dir nie verbarg?

Digitized by Google

Ida.

Nimmer. — Mißverſteh' mich nicht!
Leiſe wollt' ich dich nur mahnen
An der Liebe Knospenzeit,
Wo ein fernes, dunkles Ahnen
Tief in unſ're Herzen prägte,
Was wir ſelber nicht verſtanden;
Wo manch' Bild uns hell umſtrahlte,
Und die ſchönre Zukunft malte
Nach der milden Gegenwart. —
Doch, Zaira! — nicht vermag
Ich durch Laute dir zu ſchildern,
Wie in jener frühern Zeit
Mir ein Traum es ſchon verkündet,
Was — in Wonn' und Blut getaucht —
Grünend um mein Haupt ſich windet.

Zaira.

Seltſam ſpannſt du die Erwartung,
Weckſt die innigſte Begier,
Die Eröffnung zu empfangen,
Welche zögernd du beginnſt
Mit ſo räthſelhaftem Worte.

Digitized by Google

Ida.

Wisse denn, in dieser Brust
Lebt ein Bild — hält inne.

Zaira.

Nun — weiter Ida!
Manches lebt in dieser auch;
Dein's prangt herrlich hier vor Allen.

Ida.

Wiss' Zaira! dieses Herz
Schlägt mit wunderbarem Beben,
Wenn ich, still in mich versunken,
Einen einzigen Gedanken
Fasse — stockend.

Zaira.

Rede, rede Ida!
Welches Bild ergreift dich so?
Sprich, was ist's, das dich beseelt
In der Stunden Einsamkeit?

Ida mit Innigkeit.

Habe Mitleid! — ach! ich kann
Nicht das Wunderbare nennen,
Das mein ganzes Seyn durchglüht.
Ach! in diesen Schreckenstagen

Digitized by Google

Hat sich unter Schutt und Asche
Eine Knospe mild entfaltet.
Ob die Welt sich auch gestaltet
Schreckbar blutig — ob zerstörend
Rauscht der Flügelschlag der Zeit;
Keimte hier in stiller Brust
Eines neuen Daseyns Frühling,
Eng' sich kettend an den Tod: —
Denn — mein wundes Herz umschließt
Eines edlen Jünglings Bild.

Zaira.

Liebe hat dich umgewandelt?
Und der Liebe Wonneruf
Weckte dich zu neuem Leben?
Ida! nenne den Geliebten!
Kenn' ich ihn, den Hochbeglückten,
Der dein reines Herz errungen? —

Ida.

Nennen soll ich ihn, Zaira? —
Dieses ist's, was mich erfaßt
Mit vernichtender Gewalt,
Daß die Wange schnell erblaßt,

Digitized by Google

Und es eisig mir, und kalt
Plötzlich durch die Nerven rieselt.

Zaira.

Wehe! was verräth dein Wort?

Ida.

In das Dunkel meiner Zukunft
Fühl' ich mich hinabgezogen,
Und die Furcht ergreift mich wild;
Soll die Lippe sich bewegen,
Seinen Namen zu verkünden.

Zaira.

Ida! rede! — Laß sie schwinden,
Diese schwarzen Truggestalten,
Die du vor die Seele rufst.
Nenn' ihn mir! wen liebst du? wen?

Ida feierlich.

Schwör' aufs neu erst deine Liebe;
Schwör', daß nichts die Herzen trenne,
Wenn ich seinen Namen nenne.

Zaira.

Wie ich dich verehrt' und liebte,
Zieht der Schmerz, der dich durchdringt,

Digitized by Google

Inniger mich zu dir hin.
Nenn' ihn mir! wer iſt er? wer?

Ida mit Begeiſterung.

Jener Jüngling iſt's, deſſ' Name
Tönt im Harfenklang des Ruhms, —
Der ſich zu der Heldengröße
Seiner Väter herrlich aufſchwingt.
Jener Jüngling iſt's, der ſtolz
In der Jugend erſten Blüthe
Seines Volkes Stütze ward. —
Schwarze Locken fliegen wild
Um den Nacken, — feurig ſtrahlet
Gleich dem Abendſtern' ſein Blick, —
Rein, — wie dort des Meeres Spiegel, —
Wallt die Bruſt des frommen Jünglings;
Aber rauſchend — wie der Bergſtrom
Sich durch Maina's Felſen ſtürzt,
Alſo rinnt in ſeinen Adern,
— Angeſchwellt von Lieb' und Freyheit, —
Ein uraltes kräftig Blut. —

Zaira.

Dora Stephanopoli
Schilderſt du! —

Ida ihr an die Bruſt ſinkend.

Ja! — Dora iſt's! —

Pauſe.

Zaira.

Ida! armes Mädchen! — wie?
Dora liebſt du — den Mainotten?
Ihn, den wildergrimmten Feind
Meines Volks? Den Allgehaßten?
Ihn, — der in des Fluches Tagen
Meinen Bruder mir erſchlagen!

Ida ſich ermannend.

Furchtbar thürmen ſich die Wogen
Um mich her! — Der Donner rollt,
Und ſein ſchaurig lautes Toben
Hat mit Schrecken mich umwoben.
Ach! kein freundlich tröſtend Licht
Will mir Armen mehr erſcheinen.

Zaira.

Ida! jene Kette bricht,
Die ſo treu uns ſtets umſchlungen;
Denn in deines Herzens Tiefe
Seh' ich nun mein Bild erlöſchen!

Digitized by Google

Ida.

Nimmermehr! — ich wanke nicht.
Mög' mein Herz ihn treu bewahren,
Ewig rein, unwandelbar!
Doch das Band, das uns umschlungen
Zart und heilig, ewig fest;
Das zerreißt mein Dora nicht!

Zaira.

Ach! daß in den Unglücks Tagen
Jene Rose sich entfaltet!
Seufzer weckt es jetzt und Klagen,
Was in Eden umgewandelt
Eines Friedens still're Zeit.
Sollst mich nun verlassen Ida? —
In des Krieges rauh' Gewühl
Zieht er nun dich fort. — Sein Ziel,
Die Geliebte zu erretten,
Wird er trotzend bald erringen;
Dich zum Abschied nun von mir,
Von der trauten Schwester, zwingen,
— Und du bleibst mir länger nicht! —
Stürmisch treibt nun seine Pflicht,
— Wie er glüh'nde Rache nennt —

Digitized by Google

Rasend treibt, was in ihm brennt —
Bald ihn in der Unsern Mitte;
Ida, des Mainotten Braut,
Greift zum Schwert und folget ihm!
Wehe mir! — zerrissen liegt
Nun der Kranz zu unsern Füßen,
Und der Wehmuth Zähren fließen
Auf das falbe Grün herab.

Ali kommt.

Ali.

Nicht glaubt' ich dich zu finden, Schwester! — Ruft
Nicht mahnender die Stunde des Gebets
In gegenwärt'ger Zeit die Gläubigen;
Auf daß, nach Mahom's Rath, wir inniger
In Noth und Drangsal, Allahs Schutz erflehen?

Zaira.

Du kennst den Eram, der unsers Hauses Glück
Gestört — und also nicht befremde dich's
Wenn ich, versenkt im Anschaun jener Leiden,
Vielleicht den Ruf des Mollahs nicht vernommen.

Ali.

Nun denn: so säume nicht. — Laß uns allein.

Digitized by Google

Zaira.

Umschweb' euch segnend Allahs heil'ger Frieden!

ab.

Ali.

Dich, Ida, traf ein glückliches Verhängniß,
Da dich in unsern Kreis, als angehörig
Den Meinigen, ein mildes Schicksal schloß.
Du wardst Zairas Freundin, ob auch ferne
Der Glaub' euch hielt, und unsrer Völker Haß,
Von zarter Jugend an, euch Trennung drohte.
Dein schonte diese Hand, als jüngst das Blut
Der Eurigen ringsum die Fluren färbte.
Doch nicht allein Zairas innig' Flehn
Hielt diesen Dolch zurück von deiner Brust — —
Du wärst erblaßt, wenn mahnend nicht mein Herz
Mir zugerufen in des Zornes Wallung.

Ida.

Nur stumme Rührung konnte dir den Dank
Verkünden, den ich innig dir geweiht.
Nur dir allein dank' ich den Lebensfunken,
Der zu erlöschen droht', erstickt von Thränen,
Die ich mit Hellas Töchtern stündlich weine.

Digitized by Google

Ali.

Du wärst erblaßt, wenn nicht ein inn'rer Laut
Mir längst vernehmbar zugerufen — wenn
In dieser Brust nicht eine Gluth entflammte,
Zwar heftig kämpfend mit des Kriegers Pflicht —
Des Todes kalter Arm hielt' dich umfangen,
Wär' Ali nicht dein Genius geworden!

Ida für sich.

Weh' mir! — Ich ahne seiner Worte Ziel.

Ali.

Wohl, Ida! schwang mit schwarzen Fittigen
Der Rache Engel schreckbar sich empor
In unsern Tagen über euer Haupt.
Nicht treffe dich mein hart', gerechtes Wort —
Ich will dich nicht verletzen. Sorgfalt nur
Für dich hat meinen Schritt zu dir gelenkt.
Wohl mehr, als je, bedarf in unsern Tagen
Die Griechin eines Jünglings sichern Schutzes;
Drum preis' die Stund', in der ich dir mich nahe,
Aus niederm Staube dich emporzuheben,
Dich zu erhöhn durch meines Herzens Gunst,
Durch Liebe dein getrübtes Daseyn lichtend.
— Du bebst? — erblaß't? — Es überraschte dich,

Den Sohn des weitgefürchteten, Ben-Abul
Vor dir anbetend — liebend hier zu sehen?
— Bedenke, wer du bist, und was dein Loos,
Wenn du, so blind, nicht achtest diesen Ruf,
Der aus der Brust, von Liebesgluth durchdrungen,
Dir laut entgegen tönt. Blick' um dich her,
Auf das Geschick der Töchter deines Volks!
Komm' an dies Herz, — dein Paradies steht offen,
Zerstör' nicht selbst dein hell ertagend Glück —
Komm' an dieß Herz; du darfst das Schönste hoffen!

Ido.

Ben-Abuls Sohn, erhaben, hoch beglückt, —
Darf nicht sein Herz der niedern Sclavin weihen.
Bey aller Kraft in deiner Jugendbrust,
Bey allem Großen, was in dir erblüht,
Beschwör' ich dich! laß nie dein freyes Herz,
Durchdrungen von der Liebe gift'gem Hauch,
Mir schlagen! — Zieh' hinaus in jeden Sturm,
Auf daß sein Brausen mächtig übertöne
Den Klang, dem du, bethört, dein Ohr geliehen.

Ali.

Was scheucht so allgewaltig dich zurück?
Hat nicht mein herzlich Wort dir klar und rein

Ans Licht gestellt, was mich zu dir gezogen?
Du wendest weg den Blick vom Lenzgefilde,
Das ich — zerreißend das Gewand der Zeit, —
Dir öffne? — Mädchen! du besinnst dich noch,
Vom sturmbewegten, wilden Ocean
Der Küste dich zu nahn, die Rosendüfte
Balsamisch dir entgegen weht? — Erwach'!
Zerstör' ein Bild, das plötzlich dir erschienen.
Verzeihen will ich's dir, wenn dich verwirrte
Des Augenblicks auflodernde Gefühl.
Komm' an mein Herz! daß ich in deinem Blick'
Den Spiegel schau' zukünft'gen Hochgenusses.

Ida.

Hinweg! wenn du mein Heil begründen willst!
Nie nah' dich mir, wie du mir jetzt erschienen,
Wenn Mitleid noch dein wildes Herz bewegt.

Ali.

Du wolltest so mich von dir stoßen? — Wie?
Verkennen wolltest du des Herzens Sprache,
Und deine Brust verschließen meinem Wort?
Besinne dich! und übereil' dich nicht!
Wohl geb' ich dir bedachtsam zu erwägen,
Wen du, verblendet, jetzt zurücke stoßest;

Und daß, was ich voll Innigkeit begehrte,
Ich's kühn von dir ertrotzen kann und fordern,
Wenn ich es will! — Nicht also wag' es, stolz,
Und mit Verachtung mich hinwegzuweisen!
Dich dürfte bittre Scham und Reue treffen;
Erflehen möchtest du von mir das Leben,
Und meine Liebe — wenn es Ali will!
O Thörin! du ergreifst das Ruder nicht,
Das einzige — wenn gleich dein schwacher Kahn,
Der jähempörten Brandung übergeben,
Von Klippen rings umzackt, zu scheitern droht?

Noch Einmal frag' ich dich, — Ben-Abuls Sohn
Läßt sich herab noch Einmal — dich zu fragen;
Willst du mir Liebe weih'n, die du mir schuldig?
Willst du dieß Herz, das ich dir opfernd biete:
Sprich — willst du's — oder nicht?

Ida.

Beim heil'gen Gott!
Verlange, was du willst! nimm Alles hin,
Was dieses Jammerdaseyn mir noch beut: —
Doch fordre nicht von mir — daß ich dich liebe!

Pause.

Digitized by Google

Alf.

Nun dann! Weh' über dich! du lenkst die Flamme,
Die einem tiefen Schwefelpfuhl entsteigt,
Jetzt selbst auf dich! — Du pflückst mit eigner Hand
Die gift'ge Blume deines Todes ab.
Des Todes? — nein! des Todes Blume nicht! —
Du brichst den Dorn, der in dein Herz sich gräbt,
Und dich mit jedem Pulsschlag martern wird. —
Du sollst noch leben! sollst — lebendig sterben!
Zermalmet werden soll dein ehrnes Herz,
Doch — schlagen und empfinden soll es noch! —
Du hast des Schicksals Faden selbst gesponnen,
Der dich in nie durchbroch'ne Finsterniß,
In namenlose Pein hinunter zieht.
Hohnlächeln werd' ich allen deinen Klagen,
Auslöschen will ich's, was für dich geglüht,
Will nicht dein Bild in meinem Busen tragen,
Wo jetzt gerechter Haß dir Funken sprüht!

Ida

ist bey den letzten Worten auf die Bank hingesunken.

Cara kommt.

Cara.

Wo weilst du, Ali? — Ali! rüste dich!
Verdammniß über ihn und Rach' und Fluch!
Vernichtet soll er heut' noch vor mir liegen,
Im Staub' sich wälzen soll der Rasende!
Ihn treffe rauhzermalmend unsre Kraft!

Ali zerstreut.

Was ist? wen meinst du? —

Cara.

Ali! rüste dich!
Ruf' deine Schaar im Augenblick zusammen,
Und eil' hinaus! Ihm ist der Weg versperret;
Schlag' seinen Haufen, den der Wahnsinn treibt!

Ali.

Wie? — des Mainotten?

Ida wird aufmerksam.

Cara.

Frägst du noch?
Den Dora, der von Glaubenshaß entflammt,
Mir meinen Sohn, den Bruder dir erschlagen,
In jenen ersten Tagen der Empörung —

Ida mit vollem Schmerz.

Gerechter Gott! Ach! meinem Dora gilt es! —

Digitized by Google

Cara ununterbrochen fortfahrend.

Dem Dora eil' zum Sühnungskampf entgegen! —
Du hörteſt nicht, daß er mit Tigerwuth
Die Schaar des tapfern Babur überfallen,
Der, ſchwer verwundet, jetzt zurückgekehrt? —
Zerſtreut ſind ſeine auserwählten Krieger,
Nur Wen'ge noch entkamen außer ihm;
Und dieſe Wen'gen lauern Dora's Schritten.
Dort, wo am Strand die Felſen wild und ernſt,
Bemoos't um unſern Sommerwohnſitz grauen,
Um Achmaduli — dorthin eile ſchnell!
Auf, zögre nicht! — Hinaus mit deiner Schaar,
Wenn Osmanns Reich dir warm am Herzen liegt,
Wenn Rache glüht in deiner Heldenbruſt;
Laß ſie noch dieſe Nacht lebendig flammen! —

Ali.

Hab' Dank, mein Vater! daß du jetzt mich rufſt;
Willkomm'ner tönte mir zu keiner Stunde
Der Aufruf, deiner würdig da zu ſtehn,
Als jetzt, lautmahnend aus des Paſchas Munde.

Cara.

Hinaus! und nur mit Dora kehre wieder;
Doch fordre dann von mir, was du begehrſt.

Digitized by Google

Ali.

Die Seinen ſtürz' ich in ihr Blut danieder,
Und wenn du deines Sohnes Stimme hörſt,
Dann ſollſt du dich an Doras Anblick weiden,
So kühn, als jetzt, ſahſt du mich niemals ſcheiden!

ab.

Cara

wirft einen verächtlichen Blick auf Ida und folgt.
Es iſt Nacht geworden.

Ida allein,

kehrt zum Bewußtſeyn zurück und ſchaut, wie aus einem ſchweren Traum erwachend, um ſich her.

Schlägſt du noch — durchbohrtes Herz? —
Rinneſt noch — erſtarrtes Blut? —
Schauſt du noch der Sterne Licht,
Auge, das ſchon ſterbend bricht?
Schließe dich in ew'ge Nacht,
Daß kein Morgen wieder tagt
Deinem matten Thränenblick!
Wild zerſtört iſt all' mein Glück!
Du entſchwandſt, o Trugbild — Traum!
Hin — dahin iſt all' mein Hoffen!
Schmerz! — hier haſt du keinen Raum;
Nur Ein Pfad bleibt mir noch offen!

Digitized by Google

Pause.

Nimm als Opfer mich von hinnen,
Vater, der die Schlachten lenkt! —
Nur lass' ihn den Sieg gewinnen
Wenn mein Blut die Erde tränkt!
Wenn der Kampf um Dora wüthet —
Wenn er die durchglühte Brust
Frey und stolz dem Tode bietet:
Dann umschweb' ihn, Gott der Siege!
Daß ihn nimmer sein Vertrauen —
Nimmermehr der Glauben trüge!
Laß ihn dann dein Licht erschaun! —
Und von dem Geliebten wende
Diesen frühen Tod noch ab. —
Deines Trostes Engel sende: —
Oeffne mir — nur mir das Grab! —

ab, in die Pforte.

Digitized by Google

Nacht. Wildromantische Gegend. Im Mittelgrunde Felsenblöcke; rechts eine schroffe Felswand. Im Hintergrunde das Meer.

Dora in türkischer Tracht. Dimo.

Dora.

Den Brief besorgst du mir an Pietro Bey
In Tripolizza. Bald folg' ich dir nach
Mit meinem Heer. Die beyden Rosse führ'
In die Ruine dort.

Dimo.

Mein Capitano!
Ihr wollt doch nicht Euch lange von uns trennen,
Der Wuth des Feindes blos gestellt? der Rest
Von Babur's Schaar weilt in der Nähe hier.

Dora.

Wohl bleibt, was mich beseelt, dir räthselhaft.
Laß unbesorgt mich hier allein zurück.

Digitized by Google

Mich schützt der Kaftan und der Türkenbund;
Dem Feind' so nah wird niemand auch mich suchen.

Dimo. näher tretend.

Laßt Eure Binde mich noch fester knüpfen,
Man traf Euch heftig. — Dank dem Ewigen,
Daß Ihr das Leben noch mit diesem Siege
Davon getragen. Wahrlich, Capitano!
Mir war recht bang'. Es stürmte rauh um Euch.

Dora.

Nun fort, — mit Ehrfurcht nah' dich Hellas Söhnen!

Dimo. ab zur linken Seite.

Dora allein.

Seyd mir gegrüßt, ihr Felsen, starr und kalt,
Einst Zeugen ungetrübter Seligkeiten!
Der Lenz entschwand — die Blätter sind verdorrt,
Die grünend unsre heitre Stirn' umkränzten.
Nur wehmuthsvoll mich mahnend wiederhallt
Der Liebe Klang, der aus beglückter Brust
Melodisch einst in diesem Thal erklungen.

seitwärts blickend.

So nah' ihr jetzt — so nah — hält inne — Welch
Mißgetöne
Erschallt als Nachhall dieses Gluthgedankens? —

Durch jene Mauern wähn' ich mich geschieden
Von ihr, die — ach! vielleicht das Grab umschließt.
Sagt mir, ihr Sternenbilder! — lebt sie noch?
Wo weilt sie jetzt, — die meines Lebens Odem,
Die Schwinge meiner Jugendkühnheit wurde —
Und welches Schicksal ward der Heißgeliebten?
Ach, ihrer Unschuld Blüthenschmuck zerstörte
Vielleicht die Nach', als Gott sie nicht erhörte
— Welch' eine Furie faßt mich plötzlich an? —
Vernichte mich, Gedanke voller Hölle,
Der du gewaltsam dich mir aufdringst! Wehe!
Wenn sie noch lebt wie du sie jetzt mir zeigst! —
Es dehnt sich zwischen Leben hier und Tod
Ein Abgrund aus; — es gellt ein dritter Laut,
Der des Vulkans Getös' — des Donners Toben,
Der Wogen Brausen und des Sturms Geheul
Weit übertönt und einen Zustand malet,
Den deutlich nur die Fieberphantasie,
Nicht Menschenwort zu schildern je vermag. —
Bethörtes Hirn, daß du den Nachtgedanken
Nicht bannen kannst! — daß du die Feyerstunde,
In der mein Fuß dieß Heiligthum betritt,
Durch einer Ahnung gräßlich Zerrbild trübst! —

Digitized by Google

Pause.

Nein! nimmermehr ertrag' ich's länger noch,
Dieß Wanken zwischen Seyn und Untergehn!
Mein Fuß soll in den Staub die Zweifel treten;
Verwegen nun sich der Entscheidung nähernd.
Als Türken, steht des Paschas Haus mir offen,
Ich dring' zu ihr — so wolle du's, o Gott!
Und frey fliegt sie mit mir nach Armiro.

zögernd.

— Doch — was beginnst du? — stürzest in den Tod?
Wirfst hier dein Leben thöricht in die Brandung? —
— Wie? Dora! zögerst du? — So decke Schaam
Dein sonngebräuntes Angesicht, das kühn
In jegliche Gefahr hinaus geschaut.
Wohlan! — hier gilt's das Höchste meines Lebens!
Die Gottheit ruft, die meine Brust durchwallt;
Dort glänzt das Ziel des kraftvoll hehren Strebens,
Dort blitzt der Stern, der Muth mir zugestrahlt.
Sink' ich hinab; — dann rang ich nicht vergebens,
Sie zog mich hin mit göttlicher Gewalt!
Von Freyheitsgluth durchwogt, von Liebesflammen,
Stürz' über mich im Kampf die Welt zusammen!

eilt zur rechten Seite.

Digitized by Google

Ali, mit ſtarkem Gefolge vertritt ihm den Weg.

Ali.

Halt! — halt! wer biſt du? wohin eileſt du?

Dora.

Ein Spahi bin ich, der vor einer Stunde
Mit jener Schaar gen Armiro gezogen,
Den Dora Stephanopoli zu fangen.

Ali.

Was irrſt du hier allein? Was willſt du hier? —

Dora.

Ich harr' auf Cara's Krieger, den Mainotten
Belauſchend, der in jene Kluft entfloh.

Ali.

Warum ließ Babur dich allein zurück?

Dora.

Nicht fern von hier ſteht eine ſtärk're Wache.

Ali.

Nenn' uns das Loſungswort!

Einer im Gefolge.

Ein Grieche iſt's.
Seht ihr die Locke nicht?

Ein Anderer.

Es iſt ein Grieche! —

Digitized by Google

Ali.

Die Fackel her! —

ihn beleuchtend.

Beym Allah! du bist Dora!

Dora ersteigt einen Felsblock.

Mit Ruhe und Fassung.

Und bin ich's denn — verläugn' ich mich auch nicht. —
Ihr sollt mich, meiner würdig, kennen lernen.

Ali.

Auf! — packt ihn! faßt ihn an!

Dora.

Durch euer Blut
Geht nur der Weg zu mir. —

Mehrere nähern sich ihm zum Angriff. Dora schießt Einen nieder.

Ali.

Was, Rasender! du widersetzt dich noch,
Wo zehnfach deine Kraft wir überbieten?

Dora.

Wähnst du mich durch ein Wort zu bändigen,
Wenn es die Miethlinge zum Kampf auffordert?
Mein Muth steigt höher stets mit der Gefahr,
In diesem Herzen wallt — Spartaner-Blut! —

Einer im Gefolge legt an zum Schuß.

Ali.

Weg mit dem Schießgewehr! Lebendig fangt
Mir ihn.

Dora.

Bist du zum Reden nur noch da;
Dann lern' dort drüben eine andere Sprache!
er drückt auf Ali eine zweyte Pistole ab, welche versagt.
Wo weil'st du, Hellas Genius? —

Ali.

Rückt vor! —
Dringt auf ihn ein!

Dora vertheidigt sich mit dem Schwert.

Heran, so viel ihr seyd!
Durch eure Mehrzahl schwingen höher sich
Des Ruhmes Flügel über meinem Grabe!

Er stürzt, indem er einen höhern Felsen ersteigen will. Mehrere fallen über ihn her.

Digitized by Google

Zweyter Aufzug.

Saal, wie zu Anfang des ersten Acts.

Cara. Ali. Diener.

Cara.

Führt ihn herein und doppelt Wach' hieher!

Diener öffnen die Thür.

Dora tritt auf, ohne Kaftan und Turban, in seiner Mainottentracht, gefesselt, begleitet von Wachen.

Cara

ihn mit einem verachtenden Blick messend.

Bist du der Sohn des Niederträchtigen?

Dora mit Stolz und Würde.

Bin der Mainotte Stephanopoli,
Des edlen Kleophantes freyer Sohn.

Digitized by Google

Cara.

Wohl gleiches Maaß hält deine Frechheit mit
Der Schande, welche deinen Namen deckt.

Dora.

Könnt'ſt du mit gleichem Ruhm den Deinen nennen;
Ich tauſchte nicht den meinigen mit dir.

Cara.

Biſt du zum Tod' bereit?

Dora.

Ich wars, ſeit ich erkannte,
Was Leben heißt für Recht und für die Freyheit!

Cara für ſich.

Verdammt! durch ihn gelang' ich nicht zum Ziel!

laut.

Beſinnſt dich aber doch — wenn zwiſchen Leben
Und Martertod du noch zu wählen haſt?

Dora.

Schon längſt bekannt mit allen Todesarten,
Die deine Henkersknechte täglich ſchaffen,
Veracht' ich — wie dich ſelbſt — das Leben, wenn
Ich's als Geſchenk von dir empfangen ſollte!

Cara.

Verruchter! ſchlägſt es aus, wenn ich es dir
Mit allem Ehrenſchmuck anbieten wollte,

Digitized by Google

Um einen Preis, den du, nach Recht und Pflicht,
Nicht lange zögern solltest anzunehmen?

Dora.

Um Ehrenschmuck? — Was ihr als Ehr' erkennt,
Würd' auch den niedrigsten Mainotten noch
Beschämen und mit tiefer Schmach beladen.
Du sprichst von Recht und Pflicht und nicht verdorrt
Die Zunge, nennend diese heil'gen Worte?

Cara.

Schweig Christ! wähnst du, Ben-Abul duldet es,
Daß du die Gnadenworte wägend prüfest,
Die er, herab sich lassend, dir geschenkt?
Vernimm, was ich begehr'. — Ich sende dich
Mit sicherem Geleit' nach Armiro.
Dort bringst du diesen Antrag deinem Vater:
Gutwillig unsrer Macht sich zu ergeben,
Herabzukommen, und uns die Bedingung
Im mündlichen Vertrag' hier vorzulegen. —
Gelingt dir dieses Werk — dann magst du leben
Und frey von dannen ziehn. — Verschmäht er es,
Dann soll dein giftig Blut in alle Winde
Verspritzen und dein letzter Odem soll
Entzischen, jenem Laut der Schlangen gleich!

Digitized by Google

Dora mit aller Bitterkeit.

Elender Muſelmann! du wähnſt, daß dieſer Fuß,
Der ſtolz die Bahn des ew'gen Ruhms betreten,
Den Gang, den du begehreſt, unternimmt?
Kurzſichtiger! du wähnſt durch ein Verſprechen,
— Ungültig, wie des Narren Ehrenwort —
Mich zu bethören, der mit Hohn und Spott
Dir darauf erwiedern würde, — fänd' ich's werth
Nur eine Sylb' als Antwort mehr zu geben! —

Cara.

Befällt der Wahnſinn dich? Hat eine Fee
Zur Kurzweil' uns, dein Hirn in Brand geſteckt?
— Kehr' zu dir ſelbſt zurück und willige
In deines Lebens einzige Bedingung.

Dora.

Nie drückte ſchwerer mich des Lebens Bürde
Als jetzt, da ich in deiner Gegenwart,
Gleich Jahren, die Minuten ſchwinden ſeh'.

Cara.

Beſeſſener! — Wenn nicht dein Anblick mir
Die Galle trieb' in mein erhitztes Blut;
Würd' ich an ſolcher Qual mich länger weiden!

Digitized by Google

Zur Wache.

Führ't ihn hinab in tiefste Kerkernacht,
Und langsam soll er dort von hinnen scheiden.
Nicht werth, daß nur um ihn ein Auge wacht,
Soll ihn der Tod — soll ihn das Leben meiden!
Ein Henker, der das Schändlichste vollbracht,
Sey viel zu edel, diesen Hund zu tödten,
Und seinen Stahl durch solches Blut zu röthen.
Fort! Fort!

Dora.

Bedauern muß ich dich, daß du,
Vor dem Moreas Berge zittern sollten,
Mit aller Kraft an dem Mainotten scheiterst.
Empfinde denn, mit welchem Volk du kämpfst!
Wirf einen Blick in jene grauen Jahre,
Und wähne nicht, daß du die Flammen dämpfst,
Die, wie mein ganzes Volk, auch ich bewahre
In stolzer Brust — durchbebt vom Ruf der Mahnen,
Die heilig und urkräftig um uns steh'n
An jenem lichtbekränzten Thron der Ahnen,
Auf Maina's unbezwungnen Felsenhöhen!
Dort walten sie in nächtlich stiller Feyer,
Ihr Bild durchdringt der freyen Enkel Brust. —

Was wir erkannt — bleibt uns auf ewig theuer,
Und seiner Kraft wird sich das Herz bewußt!

Cara tief erschüttert ausbrechend.

Hinweg mit ihm! — Dora wird fortgeführt.

Cara wie oben.

O Allah! schirm' mein Haupt;
Von diesem Augenblick' an wankt es schon.
zu den Seinen
Versammelt mir die Häupter meines Volks!
Mit Steigerung.
Ha, Pest und Tod! Ich überleb' es nicht!
Es schwindelt mir — — Nacht ist's vor meinem Blick.
Ruft mir den Lessam her, — den Arzt! Geschwinde!
Führt mich in mein Gemach. Es schwankt mein Fuß.
Fluch über den verblendeten Mainotten!

Ali unterstützt ihn. Alle ab.

Ida kömmt, von Zaira geführt, aus einer Seitenthür und sinkt auf einen Divan.

Zaira.

Muth, Ida! Muth! — Wenn sich der erste Sturm
Des Zorns gelegt, der meinen Vater faßte,
Dann nah' ich flehend ihm und bitt' um Gnade
Für Dora! Mag mir Allah Kraft verleihn
Durch Worte, durch der Wahrheit Silberklang

Digitized by Google

Sein Herz zu rühren, dessen Zustand lindernd,
Der mir durch deine Liebe theuer worden.

Ida.

Zaira! wie? beym Pascha wolltest du
Für Dora flehn um Gnad' und um Erbarmung?

Zaira.

Wohl trug ich ihn, den deine Seele liebt,
Noch jüngst als schreckendes Gebilde
In meiner Phantasie. Denn jene That,
Die tief dieß zarte Schwesterherz verletzte,
Erschuf sein Bild in schauriger Gestalt,
Mit einer freundlichen Erscheinung kämpfend,
Die mich entzückt', als ich in deiner Nähe
Ihn dort bey Achmaduli öfters sah. —
Dumpf dröhnend klang von Mainas Bergen her,
Bis fern gen Helikon und zum Parnass'!
Der stolze Name des Gefürchteten.
Und gräßlich wiederhallte dieser Laut
In mancher Brust, durch Doras Sieg zerrissen. —
Wohl seltsam wandelte mein Haß sich nun
In Mitleid gegen deinen Auserkohrnen,
Der, wenn auch jenes Band euch nicht umschlänge,
Als Abbild jugendlicher Heldenkühnheit —

Digitized by Google

Als Opfer einer wilden Feindeswuth
Mit Wehmuth dieſe Bruſt erfüllen würde.

Ida.

Du wollteſt unſern Bund nun ihm entdecken,
Dem Rache glüh'nden Feinde des Geliebten?
Und ihm die Mittel zeigen, namenlos
Das Herz des Stephanopoli zu foltern? —
Ob deine Lieb' ein edles Werk erſonnen;
Verletzeſt du — ja, tödteſt mich, indem
Du meines Daſeyns Heil zu fördern ſuchſt.

Zaira.

Wohl hab' ich ihn als Vater mir gedacht,
Nicht wähnend, ihn als Paſcha nun zu ſehn,
Als Feind der Chriſten, unerbittlich, kalt
Von mir hinweg ſich wendend. So vermag
Ich nichts — denn alſo nichts für euch zu thun?

Ida *leiſe.*

Viel vermagſt du noch, Zaira!
Sorge, daß mein Dora nimmer
Hör', daß Ida hier noch lebe.
Such' durch deinen treuſten Diener
Ihm die Nachricht zu verkünden,
Daß ich hingeſcheiden ſey

Digitized by Google

In des Jenseits Friedensauen,
Daß in deinem Schwesterarme
Mich der Gram hinweggerissen,
Und mein letztes Wort der Name:
Dora — Dora sey gewesen.
Weh' uns aber, wenn der Mund,
Der ihm diese Kunde brächte,
Nicht verschlossen blieb', wenn er
Jemals wagte, nur den Wänden
Solche Worte zu vertrau'n. —

Zaira.

Wolltest du — verhehl' es nicht! —
Ihn nicht Einmal noch erblicken?
Noch durch deiner Augen Licht
Einmal wonnig ihn beglücken,
Eh' ihn düstre Nacht umgraut? —

Ida.

Tief — ja tief hast du geschaut
In dieß Herz, wo laut erwachte,
Diese einz'ge heiße Wunsch!
Doch ich trug ihn still verborgen;
Denn ihn hält Unmöglichkeit
Kalt, schon im Entstehn, umschlungen.

Digitized by Google

Fühlst du nicht, daß jene Bitte
Fern' mich hält von dem Gedanken,
Ihn zu sehn? Ich darf nicht wanken
Im Entschluß, nur voll Geduld,
Und im festen Gottvertrauen
Seinem Tode zuzuschauen.
Was ich jetzt auch unternähme,
Ihm zu nahn; — ich würd' entdeckt,
Und auf unsre Häupter käme
Tausendfältig Wehe dann.

Zaira plötzlich ergriffen.

Dank dir Allah! Ida! höre! —
Unser milder Engel goß
Plötzlich einen lichten Strahl
In mein Herz. Wie wär' es, Ida?
Führt' ich dich noch diese Nacht
In den Kerker des Geliebten?

Ida.

Hast du manches auch vollbracht,
Großes, Edles — ewig schön —
Muß ich, Schwester! hier gestehn,
Daß ich zweifle am Gelingen;
Wolltest du's auch gern vollbringen.

Digitized by Google

Zaira sich nähernd mit Lebhaftigkeit.

Wenn die Hausgenossen schlummern,
Wenn der nächtlich schwarze Flor
Ernst umhüllt das Gitterthor,
Das herabführt in den Gang
Zum Gefängniß — tief dort unten —

wehmüthig.

— Wo so mancher deiner Brüder
Sterbend schon die Hände rang —

lebhaft.

Ida! wenn des Schlafes Flügel
Kühlung wehn in Rachegluth —
Dann eröffn' ich Schloß und Riegel,
Führ' mit Allah! dich hinab
In des Kerkers schaurig' Grab.

Ida.

Nimmermehr! du darfst es nicht!
Deines Vaters zorn'gem Wüthen
Wolltest du, wenn man uns fände,
Dich, für uns — als Opfer bieten?
Nein Zaira! — wohl erwogen
Hab' ich Alles — Alles schon.
Und, mich eng' umstrickend, zogen

Meines Schickſals ehrne Feſſeln
Mich in hoffnungsferne Nacht.

Zaira wie oben.

In des Vaters Zimmer liegen
Alle Schlüſſel, — jenen kenn' ich.
Nicht verwehrt iſt mir der Gang
Ins Gemach. Bereite dich!
Gieb der Wonne Hochgefühl
Dich auf Augenblicke hin!
Denn den ſicherſten Gewinn
Beut uns nur die Gegenwart!
Ob die Zukunft auch ſich paart
Mit dem Tod' — was wir im Nu
Lebend, liebend, innig warm
Drücken an die glüh'nde Bruſt. —
Ja! was feurig unſer Arm
Feſt umſchlingt: iſt Unſer noch!
Ob die gegenwärt'ge Luſt
Auch mit der Minute ſchwindet;
Kränze, die des Lebens Hand
Lieblich grünend, blühend windet
An des Grabes jähem Rand:
Sind die Kränze minder ſchön? —

Digitized by Google

Ida.

Schwester — Schwester! du ergreifst
Mächtig dieß verwaiste Herz!
Und der Hoffnung wonnig Wehn
Einmal Dora noch zu sehn —
Schwingt mich selig himmelwärts!
— Aber weh' mir! weh', Zaira!
Zög' ich dich in unser Leiden! —
Nimmer kann' ich diese Furcht,
Diese Ahnung nimmer meiden,
Daß dieß Werk, von dir ersonnen,
Einem furchtbarn Ende reift. —
Ach! wenn ich hinab dich trüge
In die bodenlose Tiefe,
Die durch deines Vaters Haß
Ihn und mich voll Grau'n umfangen? —

Zaira.

Sieh, die goldnen Sterne prangen
Ueber dem gebeugten Haupt.
Jenes Werk kann ich erbauen,
Daß noch eure ird'schen Blicke
Hier sich einmal wiederschauen.

Digitized by Google

Mit Innigkeit und Wehmuth.

Wohl hab' ich in jener Stunde,
Als er jüngst gefangen ward,
Feurig einen höhern Wunsch,
Ida, noch für euch gehegt!
Dich und ihn wollt' ich befreyn. —
Aber ach! nicht Menschenkräften
Würde solches möglich seyn.
Der Pallast ist rings umgeben
Jetzt von Calamata's Schaaren.
Fürchtend, daß sich die Mainotten,
Wenn sie nun ihr Haupt vermissen,
Bald uns nah'n in mächt'gen Rotten,
Wurde der Befehl vollbracht,
Daß, so lang' hier Dora weile,
Alles unser Haus bewacht.

Ida in stumme Wehmuth versunken.

Zaira.

Nimm es Ida! liebend an,
Was ich euch erschaffen kann.
Doch, daß ich es nicht vermag,
Wie ich's wollt', euch kühn zu retten,
Daß euch ewig feste Ketten

Digitized by Google

Binden an den Untergang;
Mög' euch tröstend, nach und nach,
Eurer Liebe Schutzgeist sagen.

Ida.

Horch! man kömmt, ich bitte dich;
Thu' behutsam, was du thust!

Zaira.

Also schnell auf unser Zimmer.

Beyde ab.

Cara, Ali und Lessam kommen.

Cara.

Was hilft der Weisen Rath, wo der Beschluß
Zu einer neuen Frage sich gestaltet?
Ha! Pest und Tod! der Stephanopoli
Erscheint ein Berg, dess' Gipfel unersteigbar;
Und wer es jemals wagt, hinanzuklimmen —
Er bricht den Hals — und Alles war vergebens.
Nun Lessam! — weißt denn du,
Der die Natur in ihren tiefsten Tiefen
Erforschet und durchschaut — weißt du kein Mittel,
Den Stolzen, den Verweg'nen zu bezwingen,
Den Rasenden, der mit Verachtung mir
Begegnete, als ich zur Erd' gebückt,

In knecht'scher Demuth ihn zu finden wähnte!
Sprich, Alter, was dich die Erfahrung lehrt!

Leſſam.

Mein Paſcha — hochgefürchtet! — ſollt ich hier
Zu Werke ſchreiten, müßt' ich zögern erſt,
Und wohlbedachtſam, reiflich überlegen,
Wie man die Kraft zerſtören könnte, die
Unbeugſam ihn und uns zum Trotz' —

Cara einfallend.

Bedenkt, und überlegt, und zögert, bis
Mein Haupt getrennt vom Körper liegt; Bedenken
Will ich nicht mehr, und will nicht länger zögern!
Nichtswürdiger! warum erhob ich dich?
Weßhalb umgiebt dich Ehr und Würde, wenn
Nicht deine Kunſt in meiner höchſten Noth
Ein Mittel weiß zu meinem einz'gen Ziele?

Mit Ingrimm.

Kennſt du ein Gift — noch lähmender als Schierling,
Betäubender, denn Bilſenkraut, ein Gift —
Noch giftiger als Arſenik, welches aber
Den Lebensfaden nicht zerreißt — nein, ewig
In ſeiner Wirkung ſteigert, und dem Tod
Ein liſt'ger Feind — das Daſeyn noch erhält? —

Digitized by Google

Bereite solch ein Gift. — Der Dora soll,
Der frevelnde Mainotte soll's genießen;
Empört soll eine Kraft die and're zehren,
Und untergehn muß er im Kampf! — Sein Wort,
In rasender Verzweiflung ausgesprochen,
Zerreiß' den Knoten mir! — Geh', Lessam, geh'!
Und schaff' ein solches Mittel noch, bevor
Die Sonn' auf's neu den Cara wanken sieht! —

Lessam.

Vielleicht —

Cara.

Schon wieder ein Vielleicht! Kein
Wort, bevor
Du nicht bestimmt mir Antwort geben kannst!

Lessam.

Mein Pascha! gönnt mir nur dieß eine Wort:
Vielleicht umschlingt ein Band ihn, stark genug,
Zu führen ihn — wohin dein Wunsch begehrt.

Cara.

Laß hören! —

Lessam.

Unbedeutend schien's
In diesem Augenblick, da die Erinn'rung

Zufällig mir's in mein Gedächtniß rief.
'S iſt eine Kleinigkeit — jedoch vielleicht
Wär' dieß der einz'ge Weg —

Cara.

So rede denn!

Leſſam.

Wohl ſind es Jahre ſchon — zwey Jahre ſchon,
Als jene Sclavin Ida —

Ali.

Was iſt das?

Leſſam fortfahrend.

Einſt krank am Fieber lag, und meine Kunſt
Ihr wiederbrachte der Geſundheit Fülle.
Wie denn dem Arzt der Kranken irres Wort
Gleichgültig, ohne Werth iſt, wie das Bild
Erregter, fieberhafter Phantaſie,
— Entſtanden durch des Zufalls Spiel und Walten —
Aufmerkſamkeit der Weiber nur verdient; —
Beachtet' ich nur flüchtig ihre Träume,
Die jetzt vielleicht nicht ganz unwichtig wären.

Ali.

Heraus damit! was hörteſt du von ihr?

Digitized by Google

Leſſam.

Sie nannte damals öfter Dora's Namen,
Und zwar ſo voll Empfindung, ſo voll Gluth,
Wie der Geliebten Lippe ſolch ein Laut
Dem Liebenden entgegen tönt. Mit ihm
War ſtets ihr Geiſt beſchäftigt, ihn
Umſchlang ihr Arm als Luftgebilde.

Ali für ſich.

Es wirft ſein Licht ein ſtrahlender Komet
In dieſe Nacht hinein! Nun faſſ' ich dich!

Cara.

Was weiter dann? Was ſoll das hier?

Leſſam.

Ob ſie
Mit jenem Namen dieſen Dora meinte,
Ob's der Mainotte, der in jener Zeit
Das Herz der Sclavin füllte — weiß ich nicht. —
Jedoch —

Ali.

Der Dora war's! — ja Vater! dieſer war's,
Und iſt es noch, der Ida's Seele feſſelt;
Mir iſt's nun klar und unumhüllt erſchienen;
Denn, Einen trägt ihr Herz in Liebe noch,

Und — dieſer Dora iſt's! ich geb' mein Leben,
Wenn ich mich dieſes Mal betrogen finde!
O Thor! vergeſſen konnt' ich, daß Er's war,
Der Jahre lang, als wir in Achmaduli
Am Meeresſtrande lebten, — Ida's Blick
Magnetiſch auf ſich zog? — vergeſſen konnt' ich's,
Daß dieſer frevelnde Mainottenjüngling
Als Knabe ſchüchtern vor der Schönen ſtand!

Cara.

Wohl hab' ich ſagen hören, daß die Liebe,
Wenn einen Franken, einen Chriſten ſie
Ergreift, gar mächtig iſt und ſtark.
Hab's nicht geglaubt, und glaub's auch heute nicht.
Was kann dem Raſenden, den nichts mehr ſchreckt,
Das Unbedeutendſte der weiten Welt —
Ein Mädchen — ſeyn? —

Ali.

Du irrſt dich, Vater! wiſſ' —
Daß jene, die nicht ihrer Liebe Feuer
Zertheilen, die nur auf ein einzig Weſen
Die Gluth des Herzens richten, — freudig auch
Um dieſes Kleinod alle Güter opfern —

Digitized by Google

Ja! Freyheit, Reichthum, Ehr' und Ruhm und Leben! —
Und Alles, was die Welt im Reich der Träume
Auch ihnen bieten mag — verliert den Glanz,
Vom Sonnenlicht der Liebe überstrahlt.

Cara

O leerer Wahn! — O eitle Schwärmerey!
Solch' Abenteurer kennst aus Mährchen du!
Gestalten, die des Dichters Phantasie,
Berückt, vom Dunst umnebelt, aufstellt, findest
Du nicht hienieden.

Ali feurig.

Dank dir, alter Lessam! —
Du träufelst mir auf jene Eisenkette
Den Tropfen, der das härteste Metall
In Rost und Staub umwandelnd bald zerstört.

Cara zu Ali.

Was greift dich plötzlich an? Wähnst du denn gar,
Daß der, der also jüngst mich schnöd' verspottet,
Sich beugen wird vor eines Mädchens Thränen?

Ali.

Lass' mich hinab zu ihm, mein Vater — Pascha!
Lass' in den Kerker mich; befiehl der Sclavin,

Digitized by Google

Daß ſie mir folg'! — Laß mich nur dieß Mal walten!
Und bald, bald biſt du deinem Ziele nah!

Cara.

So ſey es denn! Verſuch' was du vermagſt.

Ali und Leſſam ab.

Cara allein.

Wie? ſollte nur ein Fieberwahn mich retten? —
Die Raſerey der Liebe? — Nimmermehr! —
Mir öffne ſich ein andrer Pfad zum Ziele! —
Zwar ſteh' ich über ſtarkgefüllter Mine —
Die Gluth entzündet der Mainotten Stolz,
Und ſoll ich denn durch ſie zerſchmettert werden:
Will ich um jenes Haupt das Letzte wagen,
Faßt mich der Sturm — mag Armiro erzittern!
Umſchlingen will ich denn den Fels von Maina,
Und ſtürzt er nicht — dann ſink' ich hingerafft
Im letzten Werk empörter Männerkraft.

ab.

Digitized by Google

Unterirdisches Kerkergewölbe, in welches eine Treppe hinabführt, deren oberste Stufen vom überhängenden Felsen verdeckt sind. Rechts ein Lager. Tiefe Nacht.

Dora.

Versenkt in dieses Abgrunds öde Tiefe,
— Umgraut von schaudervoller Kerkernacht —
Bin ich, entfernt der schnöden Außenwelt,
Allein nun meiner Kraft hier überlassen.
Mag über meinem Haupt der Donner rollen —
Kaum dringt sein Toben mehr zu diesem Ohr;
Doch aber heller tönt nun aus der vollen,
Geweihten Brust ein einz'ger Klang hervor.
Es ist der Klang der Freyheit und der Liebe
Vereint, daß sich die Töne nicht mehr trennen. —
Von ihrer ew'gen Harmonie durchdrungen,
Kann unterscheidend ich nicht Einen nennen,

Der mehr — der minder kräftig mich entſchwungen.
Der Freyheit Sonnenbahn iſt abgeſchnitten.
Mich trug der Sturm zum früherkannten Ziel.
Doch was durch Liebe dieſe Bruſt gelitten,
Schweigt nicht im letzten, ſterbenden Gefühl.
So hab' vergebens ich um ſie geſtritten,
Und in der Zweifel marterndem Gewühl
Wird nicht Gewißheit mir vor meinem Ende,
Ob ich ſie dort — ob ich ſie hier noch fände.

Pauſe.

Weh' uns, wenn du nicht ſchon vorangegangen!
Dort ſuch' ich dich! dort irr' ich einſam bald
Umher — und in der Seligen Geſtalten,
Die mir ſich nah'n — vermiſſ' ich, Ida! dich! —
Des Lebens letzter, nagender Gedanke
Begleitet mich gleich deinem ew'gen Bilde.
Umglänzt vom Licht — beb' ich zurück und wanke,
Wenn, fern von dir, — mein Aug' den Thron erblickt!
Dann winkt nicht Gnad', Vergebung mir nicht milde;
Ha! jede Seligkeit, die mich entzückt,
Fühl' ich durch ird'ſche Seufzer unterbrochen.
Durchſchaudernd flüſtern ſie: „Du, dort umlichtet

Vom Wahrheitsglanz — ſieh' deinen Lenz vernichtet!"
So wandelt ſich in Nacht des Thrones Helle —
Zerſtört iſt dann mein glänzend Paradies!
Hin ſtürz' ich an des Sonnentempels Schwelle —
Und ſtarr hinab — wo mich mein Heil verließ!

Er ſinkt durchbebt aufs Lager. Ali und Diener mit Fackeln kommen.

Ali.

Erwach! ſteh auf — ein gellend lauter Ton
Ruft dich zurück ins martervolle Leben,
Dem du vielleicht im eitlen Traum entflohſt.
Vernimm es denn, dein zarter Talisman
Iſt nun entdeckt, — auf deines Herzens Blöße
Zielt unſer Pfeil, in ſichres Gift getaucht.
Noch Einmal bieten wir dir jenen Antrag;
Führ' zum Archonten uns nach Armiro.
Folg' dieſem Wink', der dir die Freyheit öffnet.

Dora.

Wohl mit Verachtung hab' ich euch erwiedert —
Doch dreyfach treffe dich mein Abſcheu nun,
Der du, mir gleich an Jugend, jetzt es wagſt,
Noch einmal mir zu nah'n, es auszuſprechen
Das Wort, bey welchem Klange du erbeben ſollteſt

Voll bitt'rer Schmach! — In der verletzten Bruſt
Regt ſich Bedauern dir — der du noch nie
Gefühlt des Lebens Heiligſtes uns Höchſtes!
Weh dir — du zogſt aus deiner Amme Bruſt
Verächtliche Erbärmlichkeit! dein Herz
Treibt langſam eines Sclaven elend' Blut,
Zu matt, die Wange noch in Schaam zu röthen!

Ali.

Nicht alſo wirſt du fürder mir erwiedern,
Du nimmſt zurück dein Wort, das nicht'ger Stolz,
Und thöricht eitler Hochmuth hingeworfen —
Du beugſt den Nacken bald; — denn wiſſe nur,
Ich raune dir ein Donnerwort ins Ohr:
Und willigen wirſt du in dein Geſchick,
Und deines Vaters Loos dem deinen opfern.

Dora.

Des Vaters Loos? für ſich. Wo blieb des Schwerts Geleite!

laut.

Unmenſchlicher! du wagſt es, dem Mainotten —
Noch frey — ob ihn die Ketten auch umklirren —
Nicht den Verrath nur gegen's eigne Volk,
Den Hochverrath an ſeinem eignen Blut,

Digitized by Google

An seinem Vater zuzumuthen? — — Wenn
In einem Mittagstraum, von ungefähr
Dir je der heil'ge Klang des Namens „Sohn"
Erschollen — den dein Herz noch nie vernahm;
Du hättest den, der dich hieher gesendet,
Vernichtet, eh' sein Wort er noch geendet!

Ali hämisch.

Nun denn. Ich lege den geschärften Zaum
An deine Zung'! — Besinne dich! ist nichts
Auf unserm Stern, das dieses Wort zu hemmen,
Und dich zu bändigen im Stande wär'? —
Umfaßt dein Herz kein Gut — dir heiliger
Als das, wofür du glimmst in eitlem Feuer?
Kann unverhohlen dir dein Innres sagen,
Daß du allein um deines Volkes Heil
Geschritten auf dem Wege der Gefahr?

Dora für sich.

Wer lieh dir dieses Wort? laut Vernimm
Die Antwort des Gefragten; aber meide
Jedwede fern're Frage deiner Arglist. —
Wohl schmückte stolz sich meines Lebens Palme,
Und manchen Reitz bot mir ihr edles Grün,
Wohl heilig hält dieß Herz manch Bild umschlungen;

Doch alles, was das Leben mir geboten,
Was ich geträumt, gehofft, was ich geliebt,
Verſinkt ins Schattenreich des Abgeſtorb'nen,
Sobald Ein Hochgefühl mein Herz ergreift,
Das mahnend mich zum Kampf der Freyheit weckte —
Das meiner Ahnung lichtes Reich erweitert,
Mich hehr durchdrang für Gott und Vaterland!
Wähnſt du den innern Ruf zu übertönen,
Dann donn're zu: ich werd' dich ſtolz verhöhnen.

Ali wie oben.

Nicht allzu ſicher bau' auf ſchwache Kraft!
Was dich hieher gelockt — iſt uns entdeckt;
Das Ziel, nach welchem du emporgeklommen,
Siehſt du, von mir erkannt, in meiner Macht.
Nicht blind ſind wir, die Schwungkraft zu durch-
ſchaun,
Die dich, in Liebesraſerey, geführt.
Wiſſ': Ida — lebt! und noch in dieſer Stunde
Entſcheidet deine Weigerung ihr Loos!

Dora für ſich.

Allmächtiger! — du füllſt den Wermuthkelch!

Ali führt Ida die Treppe herab, begleitet vom Gefolge.

Ali.

Kennst du sie wohl — die Sclavin deiner Feinde?

Dora.

O Ida! Ida!

Ali.

War es diese nicht,
Die dich geblendet und ins Netz gelockt?

Dora mit Stolz.

Wohl kenn' ich sie, durch die des Berges Gipfel,
An dessen Fuß einst sie geboren ward,
Mit schön'rem Glanz sich schmückt im Morgenroth!
Wohl kenn' ich sie, die nimmer dieser Brust
Entwich im Wettersturm der blut'gen Tage!
O Ida! stehst auch du noch so vor mir
In unsrer Lieb' unwandelbarem Lenze? —

Ida.

Wünsch'st du erneut der Treue heil'ger Schwur;
So schwör' ich ihn beym Haß der Tyranney,
Bey Hellas lichtem Auferstehungsmorgen!

Dora.

Dank dir, du Gottbeseelte! Kraft und Stärke
Strömt dieses lautre Wort — mit deinem Blick —
In des Geliebten Brust.

Digitized by Google

Ali höhnend.

Nun! — willst du denn
Nicht ihr dich nah'n? nicht feurig sie umschlingen
In neuer Freyheit — um geringen Preis?
Du überläss'st sie mir als Opfer gern?
Willst Zeuge seyn, wie deines Feindes Hand
Den Tempel deiner Liebe niederreißt?

Dora für sich.

Allmächtiger! Warum nahmst du sie nicht
Zu dir empor? Wie schirm' ich, Ida, dich?

Ali zu Ida.

So mög' der Schwur, den ich dir einst gegeben,
Laut mahnend hier noch einmal wiedertönen!
Er wendet sich hinweg von dir; — du stehst
Allein nun da — stehst meiner Rach' entblößt.
Denn ew'ge Feindschaft, ungezähmten Haß
Schwur ich dir jüngst, als du mein Herz verschmähtest.
Was ich, getäuscht als Liebender, dir schwur —
Werd' ich, als Feind der Deinen dir auch halten!
— Doch dennoch sieg' der Krieger Mahoms hier,
Und frey seyn magst du und von dannen ziehn,

Wenn der, der hier mit Kälte dich erblickt,
In die Bedingung seines Daseyns willigt!

Pause.

Ida.

Uns hüllt unnennbar öde Finsterniß! —

Dora.

Sie wird durchstrahlt von unsrer Liebe Stern,
Der mit dem letzten Blick sie noch erhellt,
Und dann erlischt — in jener Welt zu glänzen.

Ali.

Ihr wankt? — die Zeit ist kurz — entscheidet bald!

Ida.

Schwer ruht auf uns der Fügung ehrne Last,
Wir aber wollen stolz die Bürde tragen!

Dora.

Du wolltest noch an Stärke mich beschämen?
Dir schwindelt nicht am schauervollen Rande
Des weitgedehnten Abgrunds um uns her?
Du wardst die Seele meines kühnen Lebens;
Von dir geführt — durchstürmt' ich jede Gluth!
Du gabst mir Kraft, der Tyranney zu spotten;
Und opfern soll ich dich nun ihrem Grimm?
Den Schwur der ew'gen Treu' soll ich nun brechen —

Mit eigner Hand dich schleudern in die Kluft?
Nein, Ida, nein! — Was mich mit deinem Bilde
Durchglüht — erstirbt im Kampf der Wogen nicht,
Die über mir des Schicksals Stürme schlagen!
Bist du nicht mein? war dir nicht dieses Leben,
Nicht diese Kraft geweiht? — ward ich nicht dein
Mit allen Hoffnungen, die mich erfüllten,
Mit allen Träumen, die mich hold umlächelt —
Nicht dreyfach dein — beym ersten Tropfen Blutes,
Der durch das Rachschwert des Mainotten floß?

Ali zu Dora, kalt.

Wohlan denn — leb' ihr fort — errette sie.

Dora für sich.

Vermag ich es? — O Himmel gieb mir Licht! —

Ali.

Du willigst ein? — führst deinen Vater her? —

Dora entschlossen.

Elender! schweig'! — Noch bin ich nicht gefallen.
Die Schale schwankt — die Freyheit steigt empor —
Und meine Liebe — sinkt mit bitterm Wehe! —
Nun, Ida, gilt's. Du hast dieß Herz durchschaut,
Umschaffen hast du es nach deinem Bilde:
Gieb mir den Schwur zurück! — Nein! mahne mich

Digitized by Google

Meineidig nicht zu werden! — Ida! sprich! —
Du siehst vom Doppelstrahl mich wild zersplittert,
Von zwiefach heh'rer Gluth dieß Herz entflammt.
Und nimmer werd' als feig' und schwach verdammt,
Wer hier, bey deinem Anblick — jetzt erzittert!
Entscheide du! — ich werf in deine Hände
Des Volkes Heil — und dieses Zweykampfs Ende!

Ida mit ruhiger Größe.

Ermanne dich! — du wiederholst es nicht!
Blick' in dich selbst — sieh, du stehst unerschüttert.
Entschieden hast du — eh' der Kampf entlodert.
Die Stimme, die uns Beyd' als Opfer fordert,
Sie ist's, die unsrer Liebe Fesseln bricht.
Lebt sie doch fort in jenen lichten Räumen,
Geboren nicht für diese Erdenwelt!
Mag uns auch jetzt der gift'ge Becher schäumen,
Wir trinken ihn — und aller Nebel fällt. —
Ist sie der Freyheit Mutter doch geworden,
Da sie das Herz an's theure Vaterland,
Im Osten hier, wie im beeis'ten Norden,
Mit gleicher Kraft, so unzertrennlich band!
So soll die Tochter denn hienieden walten,
Gern sinkt die Lieb' ins frühe stille Grab;

Digitized by Google

Verherrlicht soll die Freyheit sich entfalten,
Sie neige nimmermehr ihr Haupt hinab. —
Und der Gedank' erheb' uns, wenn wir scheiden:
In alte Größe soll sich Hellas kleiden!

Dora.

Dank dir, der du die Herzen der Hellenen
Durchdrangst mit eines neuen Lebens Gluth!
Als Engel die Geliebte auserkorst,
Dein göttlich Wort der Wahrheit zu verkünden!
So geb' ich sie, durch deine Huld erhaben,
O Vater! freudig nun in deine Hand!
Kannst du dieß Herz, geschmückt mit allen Gaben,
Die je der Sterbliche hienieden fand —
Kannst du zertreten sehn — was du geziert
Mit deinem Stempel ew'ger Engel Größe?
Nein! nie hat noch der Glaube sich geirrt,
Und nimmer sahn wir noch der Gottheit Blöße.

Ali.

So trete denn ins unheilschwang're Leben,
Was unser Zorn euch Beyden aufgespart!
Vor euerm eignen Bild sollt ihr erbeben!
Da ihr, so thöricht, euch nicht selbst bewahrt!

Digitized by Google

Ihr seyd der wild'sten Furie übergeben,
Die jede Wuth an euch bald offenbart.

zu den Dienern.

Führt sie hinauf!

Ida wankend.

Mein Dora! — lebe wohl! —

Diener umfangen Ida.

Dora vom Schmerz zerrissen.

Geleite dich der Herr des Friedens, Ida!
Er schwebe fortan segnend über dir!

Ida mit schwacher Stimme.

Leb' wohl!

Dora heftig erschüttert.

— Die Felsen Mainas wanken nicht!

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Nacht. Wilde Felsengegend. Pentycho sitzt schwer verwundet im Vordergrunde. Paspos kommt.

Paspos.

Schon naht sich der Archonte, und mit ihm
Was Waffen führen kann auf Mainas Bergen.
Verbreitet war im Nu die Trauerkunde
Von der Gefangennehmung des Mainotten.
Aus deinem Munde will der Greis noch hören,
Die Nachricht vom entriss'nen, theuren Sohne,
Da du der letzte warst, der ihn gesehn.

Kleophantes und Kyschno, begleitet von Mainotten, kommen.

Digitized by Google

Pentycho.

Heil dir, dem Vater des Mainottenvolks!

Kleophantes.

Du sahst ihn in den Händen unsrer Feinde?
Wie leuchtete sein Blick? blieb ungebeugt
Sein Nacken noch beym Hohn der Tyranney?

Pentycho.

Geschlagen war des Paschas mächt'ge Schaar,
Und unsrer sieben sendete dein Sohn
Zu forschen, ob der Weg nach Calamata
Ihm offen stühnde. Also schieden wir,
Und ließen ihn, gehüllt in Feindestracht,
Allein zurück. O wär' es nie geschehn!
Denn sieh', von Ali, Cara's Sohn, geführt,
Hat ihn ein Haufe plötzlich überfallen,
Und schnöd' und übermüthig ihn gefesselt. —
Nicht ahneten wir solches, eh' an uns
Vorüber sie den Glanz von Maina führten;
Ermuthigt stürmten wir auf sie nun ein —
Vergebens blieb der Angriff. Die Gefährten
Sind alle neben mir dahingestürzt.
Und ich allein noch athme, dir zu künden,
Daß theuer uns der Feind den Sieg erkaufte.

Digitized by Google

Kyschno.

Weh unserm Dora! — feindliche Gewalt
Wird Qualen ihm und Martertod bereiten!

Kleophantes.

Kein Seufzer schände des Mainotten Brust! —
Wohl uns, daß sie den Bessern vor sich seh'n,
Der, wie er lebte, Ruhm und Ehre bringend,
Den Seinen würdig auch zu sterben weiß.
Kenn' ich ihn doch, den Alle jetzt beklagen!
Fühlt doch des Vaters Brust den tiefsten Schmerz,
Und dennoch muß nur der gerechte Stolz
Dieß Herz durchdringen in den letzten Schlägen,
Daß ich — zur bittersten Demüthigung
Des Feindes, — ihn erblick' im Geiste nun
Da stehn — beseelt vom Glauben und Vertrau'n,
Mit freyer Stirn jedweden Tod verachtend!
Nur dann beklagt ihn, wär' er kräftig nicht,
Zu tragen ein Verhängniß, das der Gott,
Der Krieg und Frieden lenkt, ihm aufgebürdet.
Mein Dora stieg voll Jugendkraft empor,
Der Ehre lichtem Sonnengipfel zu. —
Was Wunder denn, — daß ihn der Blitz zerschmettert.

Digitized by Google

Kyſchno.

Führ' uns nach Kalamata, Kleophantes!
Wir wollen ihn befrey'n!

Einer der Mainotten.

Befreyen wollen wir
Den Dora — unſern Hort!

Kyſchno.

Ohn' ſein Geleit
Iſt rauh und klippenvoll die Siegesbahn.
Bleibt er uns noch, verachten wir die Hölle,
Ob ſie ſich aufthut, und uns widerſtrebt!

Kleophantes.

Verwegen iſt's, der Mehrzahl ſich zu nahn,
Der ſtärkern Kraft mit einem Sturm zu drohn.
Doch kühn, wie jeglicher Gedankenaufſchwung,
Der je der Bruſt des freyen Sohns entſtiegen,
Sey denn auch unſer Werk! — Ich führ' euch hin.

Kyſchno.

Und ſtürzen wir; dann war's ein hehrer Preis,
Dem wir geweiht des Lebens letzten Kräfte!

Dimo kömmt mit Dynatos nebſt Gefolge.

Dimo

grüßend die rechte Hand über die Bruſt.

Es werden eurer Tage viele noch!
Vernommen hab' ich unſer Mißgeſchick,
Doch neue Hoffnung bring' ich euch entgegen.
Mich ſandte Dora fort an Pietro Bey
Nach Tripolizza. Freudig überraſcht
Traf ich ihn in den Bergen dort bey Scala
Mit ſtarkem Heer im Marſch auf Calamata.
Und Dynatos, der erſte Capitano
Des Fürſten, bringt dir des Erlauchten Botſchaft.

Dynatos

mit Anſtand und Würde an Kleophantes.

Dir huld'gen alle Helden Griechenlands,
Collocotrony, Niketas genannt
Der Türkenfreſſer — wie Maurocordato,
Bozarris, Pan', Vladopolis aus Elis
Odyſſeus und Demitry Ypſilanti
Entbieten dem Archonten ihren Gruß!
Vor allen aber naht ſich Pietro Bey,
Der Häuptling der Mainotten, innig und

Mit treu ergebner Bruſt, dir Hülfe bietend,
Falls ſeines Beyſtands etwa du bedürfteſt.
Kaum hört' er, daß auf's neue Calamata
In unſrer Feinde Händen ſey — beſchloß
Er auch zugleich, die Freyſtadt zu erobern,
Und brach mit ſtarker Macht von Tripolizza
Raſch auf. Noch in der gegenwärt'gen Nacht
Denkt unſer Fürſt, den kühnen Sturm zu wagen,
Und trägt die Pflicht mir auf, von dem Beginnen
Die Botſchaft eilig dir zu überbringen,
Dem Freunde, dem Archonte der Mainotten.

Kleophantes.

Dank dir, der in verhängnißvoller Stunde
Mir wunderbar, gleich wie von Gott geſendet,
Ein flammend Licht der Rettung angezündet;
Der kräftig meiner Hoffnung Schwingen hebt,
Den Sohn, den ewig theuern, zu befreyn.

Dynatos.

Nicht unbekannt blieb ich mit dem Ereigniß,
Das tief des Jugendfreundes Bruſt erſchüttert,
Doch höher ſteigt noch unſer Aller Muth,
Und köſtlich winkt uns nun der ſchön're Sieg!

Digitized by Google

Kleophantes.

Gieb Kunde mir, wo meine tapfern Schaaren,
Die ſich zu gleichem Endzweck hier verſammelt,
Mit eurer Kraft ſich nun vereinen können.

Dynatos.

Wenn nicht es deiner Einſicht widerſtreitet,
Wenn du's genehmigſt, rücken wir nun vor
Im Thale von Niſy, und dehnen uns
Dann weiter aus bis an das Meer, gen Süden,
Du zögſt von Oſten auf die Stadt heran,
Mit unſerm linkem Flügel dich vereinend.
Umzingelt wäre Calamata und
Mit Gott — geſichert unſers Kampfes Ausgang.

Kleophantes.

Nun wohl! das Wort des Capitan's ſey Allen
Befehl. (zu Kyſchno.) Du eilſt es zu vollziehn.
Und Gott der Herr wird nicht ſich von uns wenden.
Mit ihm, der Schirm und Schutz bisher verliehn,
Wird dieſer Kampf auch heut' im Sieg nur enden.

Alle ab.

Digitized by Google

Zimmer in des Paſchas Wohnung.

Zaira allein.

O ſchweige, du Stimme in liebender Bruſt!
Du mußt im Ertönen verhallen!
Dich fliehet der Jugend beſel'gende Luſt,
O Herz! du ſollſt einſam hier wallen!
Auf blut'gem Gefilde — umgeben von Nacht,
Biſt du nun erſterbend zum Leben erwacht!
Mir tagte der Schimmer — ein flammender Stern
Durchblitzte die Dämm'rung des Lebens!
Mir winkte ſein Glanz — und ich folgt' ihm ſo gern;
Doch jeglicher Wunſch — bleibt vergebens.
Denn was mich durchglüht', war die Ahnung der Kraft,
Die ſchauriges Dunkel in Sonne umſchafft.

Ida kömmt.

Digitized by Google

Ida.

Alles schlummert — Fried und Ruh'
Herrscht im schweigenden Pallaste;
Von dem Gitter fort sah ich
Nun auch jene Wächter gehen;
Schwermuthsvoll umgraut die Nacht
Calamatas öde Mauern;
Nur der Ruf der Krieger wacht,
Wandelt geisterartig fort,
Tönet laut bald und bald leise,
Fernher aus des Lagers Kreise.

Zaira.

Bleib', — ich hol' die Kerkerschlüssel,
Schnell ist nun mein Werk begründet,
Und die nächste Stunde findet
Dich in des Geliebten Arm!

ab.

Ida allein.

Himmlisch Licht in düstrer Nacht,
Dringe stärkender und wärmer
In das schon erstorbne Herz!
Blutig tagt die Morgenröthe;
Doch dem kindlichen Gebete

Wird Erhörung in der Noth.
Du verleihst den Sieg, o Gott! —
Schenkst die Palme meiner Rechten;
Woll'st auch dort die Krone flechten
Um das Haupt der Liebenden!

Zaira

kömmt zurück, ihr die Schlüssel reichend.

Ida! nimm sie hin und gehe!
Und der Gott geleite dich,
Der in Wonnen und in Wehe
Dich beschirmte, väterlich!

Pause.

Mir graut um Dora! für sich. still mein Herz!

Laut.

Sein Schicksal preßt die glüh'nden Zähren
Hervor in deiner Schwester Blick.

Innig.

Mir bangt um dich — bis ich dich wiedersehe!

Ida für sich.

O wollte Gott, daß es dort bald geschehe!

Zaira.

Der Engel Glanz umleuchte deinen Pfad!

Beyde ab zu verschiedenen Seiten.

Digitized by Google

Kerkergewölbe, wie am Schluſſe des zweyten Acts.

Dora allein.

Geräuſch, wie beym Oeffnen mehrerer Pforten.

Die Henker nah'n. — Blick' auf zum letzten Male,
O Auge! das im ſchnell entrauſchten Leben
Umleuchtet ward vom reinſten Sonnenlichte —
Umfangen ward von tiefſter Schauernacht.
Erſchein', o Ida! mir, von Licht umwoben,
Ein Zeichen gieb, woran dieß Herz erkenne,
Daß du, durchbrechend dieſes Erdendunkel,
Emporſtiegſt zu des Jenſeits ew'gem Frieden.
Was ſeh ich! wie! ein Schimmer dringt herab,
Nicht vom Geräuſch der Wüthriche begleitet?
Ha! Ida iſt's! ihr entgegen. Noch ſtrahlet mir die Sonne!
Der Erdball trat aus uralt feſten Schranken —

Digitized by Google

Die Nichtigkeit des ird'schen Daseyns schwand! —
Ida! reißt sie in seine Arme.

Ida.

Dora!

Dora.

Dieser Kuß
Gab des Lebens reichste Fülle!
Gab mir meine Welt zurück.
Ida! deine Lippen flößten
Der bestürmten Seelenhülle
Kräfte neuen Daseyns ein! —

Pause.

Sollt' ich diesen Augenblick
Durch die Frage denn vergeuden,
Wie zu mir herab du kamst?
Wie du die Unmöglichkeit
Ueberwunden? Ida, nein!
Der Moment, in dem ich dich
Lebend an dieß Herz noch drücke,
Er umrausch' uns wonniglich,
Und mein trunknes Auge blicke
Nicht auf das Vergangne hin! —
— Sagte nicht der Lippe Glüh'n,

Digitized by Google

Nicht das Roth der zarten Wangen,
Daß du lebest — mir noch leb'st? —
Fühlt' ich nicht an meiner Brust
Deines Herzens rasche Schläge?
— Was benähm' den Zweifel mir,
Ob als trügende Erscheinung,
Ob in Wirklichkeit dich jetzt
Dieser Arm umschlungen hält?

Ida.

Dora! ja! — ich athme noch,
Schlürfe aus des Lebens Kelch
Noch die letzten, vollen Züge
Hier in des Geliebten Arm.
Dieses Blut — noch rinnt es warm; —
Aber wie des Aetnas Lava,
Wenn, in donnernder Empörung
Sie der innre Kampf enthauchte,
Bald erstarrend — nicht mehr fließt:
Also stockt, in dieser Stunde,
Auch die Wallung meines Bluts. —
Und wie wenn des Blitzes Flammen
In die Palmenkrone zischen,
In des Stammes Mark hinein:

Digitized by Google

So wirst du hinweggerafft,
Dora! in der Jugendkraft!

Sie zieht einen Dolch hervor.

Dora.

Mädchen! ich erkenne dich!
Dank dem Mächtigen dort oben,
Der in meinen Sterbekranz
Zarte Lilien eingeflochten,
Der im Glanze der Verklärung
Unsre Lieb' erscheinen läßt.

Ida.

Unzertrennbar — ewig fest
Knüpft' uns schon der Herr hienieden.
Ward uns nicht des Priesters Weihe
Hier am Hochaltar beschieden:
Doch gleich jenem heil'gen Bunde,
Schön gewebt im Flug der Zeit,
Eint des Lebens letzte Stunde
Nun uns für die Ewigkeit.
Nicht geschmückt vom Myrthenkranze,
Nicht vom Weihrauch mild umduftet,
Nicht in heiliger Capelle,
Hell umstrahlt vom Kerzenscheine —

Digitized by Google

— Treten wir zum Traualtar. —
Nein! — in düstrer Nacht alleine,
Unter drohender Gefahr,
Tief in einer Felsenspalte,
Weiht die Todeshand, die kalte,
Unsern Bund der Treue nun!

Dora.

Also will es das Verhängniß,
Will's ein linderndes Geschick,
Daß im schaurigen Gefängniß
Nach der Liebe letztem Blick,
Sich dein Aug' mit Nacht umhülle.

Ida.

Dora, sey denn eingedenk
Jenes Bildes, das du schufst,
Als — von Seligkeit getragen
Durch der Liebe Frühlingsflur —
Uns vereint' der erste Schwur.

Dora.

Wohl erkenn' ich deine Mahnung!
Ach! dein stummer Thränenblick
Schwellte damals all mein Hoffen,
Schwang mich durch's Gebiet der Träume

Digitized by Google

Stolz empor in hell're Räume,
Und das Jenseits sah ich offen;
Wähnte dieses Erdenthal
Arm, — zu arm für unsre Liebe!
Wie wenn der Posaunen Schall
An dem Auferstehungstage
Todte aus dem Schlummer weckte,
Rief mich deiner Liebe Schwur
In ein niegeahnt' Gefilde;
Unermeßlich weit erstreckte
Sich's dahin in's Morgenroth.
Und ich schwur mit hehrem Muth
Dem allein'gen Weltengott,
Würdig der erhabnen Weihe
Um den höchsten Kranz zu werben,
Mich im Sturm dem Ziel zu nah'n —
Für sein Heiligthum — zu sterben!

Ida.

Die geruf'ne Stund' erscheint.
Caras Rache — Alis Gluth
Mahnen uns, vereint zu sterben;
Nimm den Dolch — durchbohr' dieß Herz!

Dora.

Leicht gesagt ist dieses Wort.
Ob ich klar es auch erkenne,
Daß von einem furchtbar'n Loos
Dich kein andrer Ausweg trenne —
Schafft die kühnste Phantasie
Auch ein andres Mittel nie: —
Sträubt sich dennoch Herz und Hand,
Soll zur That es überschreiten,
Was als Pflicht wir anerkannt.

Pause.

Schwach erglänzt der Sterne Schimmer
Und das Mondlicht scheint getrübt,
Und der Frühling lächelt nimmer,
Dem, der niemals ward geliebt. —
Im Erblüh'n welkt ihm die Blume,
Rauh ist ihm des Zephyrs Weh'n,
In der Schöpfung Heiligthume
Sieht er sich verlassen stehn!
Ohne Reitz schleicht ihm das Leben,
Eine Last, die still er trägt,
Ihm zur Duldung übergeben —
Bis er in die Gruft sie legt.

Digitized by Google

feuriger.

Aber hoch, unnennbar selig
Schlägt die Brust an treuer Brust,
Die, im zartgeschlung'nen Bunde,
Tausendfach den Werth der Stunde
Fühlt, im Taumel ew'ger Lust.
Jeder Stern wird dann zur Sonne,
Und das Abendroth zerfließt
Strahlend in Aurora's Gluth. —
Ja, des Donners mächtig Rollen
Tönt als lautre Harmonie,
Und der Sturm trägt feurig sie
Schon im Geist zum Ziele fort. —

Mit tiefer Empfindung.

Und dieß All des Ewigschönen,
Das mein volles Herz errang,
Soll in rauh-zerrißnen Tönen
Scheiden nun zum Untergang? —
Soll ich eigenmächtig, wild
Dich zerstören — das Gebild
Einer unermeßnen Huld!
Dich, die dieses Haupt bekränzte
Mit der Liebe frischem Grün;

Ida! dich soll ich nun tödten? —
Soll, mit deinem reinen Blut,
Diesen gift'gen Mordstahl röthen? —
— Wär' dieß Herz ein Diamant,
Den die Macht der wilden Flammen
Unzerstört läßt, unverbrannt,
Trächt' es doch im Staub zusammen:
Mordete dich meine Hand!
Fordre tausendfach mein Leben,
Fordre jeglich hehre Pflicht,
Fordr' ein übermenschlich Streben:
Deinen Tod nur — fordre nicht!

Ida nach schwerem Kampfe.

Wenn in thatenreichen Stunden
Unsre Liebe dir den Kranz
Unter Blut und Tod gewunden;
Dann umleuchte dich ihr Glanz,
Und vollende was begonnen!
Pfeilschnell eilt die flücht'ge Zeit,
Sieh', das Leben ist zerronnen
Und dem Tod' — bin ich geweiht! —

Dora nimmt den Dolch.

Gott vergieb mir meine Schuld,

Digitized by Google

Dort vor deinem Weltgerichte! —
Schrecke diese That mich nicht! —

Zu Ida.

— Also — nach der Gottheit Willen
Soll uns kurze Trennung werden! —

Ida.

Dora! Dora! Welches Wort! —
Wie? — du wolltest nicht mit mir
Fliehn aus dieser Jammerröde? —

Dora.

Nimmer soll die Nachwelt sagen,
Daß ich feig', den nahen Tod
Nicht vom Feinde zu ertragen,
Selbst mein edles Blut vergossen. —

Ida.

Dora! deine Größe steht,
Höher noch als meine Liebe!

Donnerndes Geräusch in der Ferne.

Dora.

Horch! welch lautes heftig Toben! —
Horch! es ist Kanonendonner!
Ida! — wenn's die Meinen wären,
Die den Angriff jetzt gewagt?

Digitized by Google

Ida.

Alſo ziemt's dem kühnen Helden! —
Träumſt von ſchönem Siege noch
In des Blutes letzter Wallung,
Süß, ja köſtlich iſt der Traum!
Doch der Donner bringt ihn nur,
Der aus wetterſchwang'ren Wolken
Mahnend rollend zu uns dringt.
Blitze ſah ich plötzlich leuchten,
Als ich zu dir niederſtieg,
Hörte nicht den Ruf der Wachen,
Den der Donner übertönte.

Ferner Kanonendonner.

Dora lebendig.

Nein! nicht Wetter iſt's! es iſt
Des Geſchützes Hochzeitskrachen!
Riefen nicht mehr laut die Wachen?
Hörteſt du ſie nicht? ſo ſanken
Ueberfallen ſie ſchon nieder,
Und der Meinen feſte Glieder
Rücken ein in Calamata!

Ida.

Armer Dora! daß ein Wahn

Digitized by Google

Nicht uns ins Verderben stürze!
Ist's nicht bloß dein kühner Geist,
Der in strahlenden Gebilden
Heldenmüthig noch zerreißt
Unsers Todes bange Nacht?
Rettung dürfen wir nicht hoffen,
Als nur die — durch diesen Stahl!
Schreckbar schwebt der Todesengel
Ueber unserm Haupt! Wohlan!
Laß mich scheiden — soll die Hand
Der Tyrannen nicht uns trennen!

Heftiger Kanonendonner.

Dora aus einem Nachdenken erwachend.

Leider! du sprichst wahr! das Heer
Meiner Krieger ist zu schwach;
Thorheit wär's, den Sturm zu wagen
Aufgelöst — zurückgeschlagen
Ist der Untergang ihr Loos —

Pause.

Ida! diesen letzten Kuß
Drück' ich auf die Lippen dir,
Eh ihr Purpur schnell erblaßt.
Ida! dieser Kuß umfaßt

Alle Wonnen, die das Leben
Einſt uns bot — in ihm erblühn
Alle Seligkeiten noch,
Die im feurigen Durchglühn
Ich von deinen Lippen ſog.

Heftiges Geräuſch an der Pforte.

Ida.

Weh uns! höre, welch Geräuſch!
Ach! wir ſind entdeckt — verrathen!

Niederknieend.

Gieb den Tod mir! Ali kommt,
Seiner Wolluſt Opfer fall' ich,
Zögerſt du Sekunden noch! —

Dora erhebt den Dolch.

Ida! — lebe wohl! — dort oben
Werden in den blut'gen Kranz
Ew'ge Sonnen eingewoben!

Zaira im Hereinſtürzen.

Ida! Dora! — Hoffnung! Nein
Schreckensbotſchaft bring' ich euch,
Calamata wird beſtürmt!
Furchtbar dringen die Mainotten
In die Stadt! — die Unſern weichen,

Digitized by Google

Blut=gefärbt sind alle Gassen;
Leichen stürzen über Leichen,
Noch die letzten Schanzen thürmend.

Dora.

Wie? Ist's Wahrheit, was du kündest?
Trog mich meine Ahnung nicht? —
Ida! unser Morgen tagt!
Herrlich steigt die Sonn' empor!

Zaira.

Nein! noch hüllt euch tief're Nacht;
Denn ich hörte Ali toben,
Hörte, daß er Ida suche,
Und in seines Zornes Hitze
Wüthend neue Kräfte sammelt,
Um verderbend euch zu nah'n!

Dora den Dolch zuckend.

Laß ihn kommen! Jede Ader
Birgt ein Meer entflammten Muthes.
Wohl! — mit Gott! jetzt steh' ich fest,
Steh' gewurzelt in der Liebe,
Und vom reinen Sonnenäther
Fühl' ich nun mein Haupt umflossen.

Ali kömmt,
keine Waffe im Gurt, bloß einen Säbel führend.

Digitized by Google

Zaira.

Weh! er kömmt!

Ida.

Erbarme dich,
Vater, deines ſchwachen Kindes!

Fernes Kampfgetümmel.

Ali mit bitterer Verachtung.

Schlangenbrut! durch eure Liſt
Find' ich alle Pforten offen?
Schweſter! ſoll in dieſer Stunde
Dich der Fluch des Bruders treffen?
Einverſtanden mit dem Feinde,
Willſt du ſeine Flucht befördern?
Ida! — folge mir! du biſt
Mein! an dieſes Herz geknüpft
Durch der Rache glühend Band.
Folge mir! hinauf zum Licht,
Das der neuen Wonne leuchtet!

Zaira.

Bruder! Hör' der Schweſter Fleh'n!
Nimmer ſchänd' Unmenſchlichkeit
Deine Jugend.

Digitized by Google

Ali.

Schweige nur!
Aufgelöst ist nun das Band
Unsers Bluts! — Verrätherin!
Nenne mich nicht Bruder mehr!

Zu Ida.

Folge mir, wenn nicht Gewalt
Dich noch hier verletzen soll.

Dora.

Nimmermehr! Elender Krieger!
Der die Seinigen verläßt
Von der Wollust Rausch entnervt,
Feig sich rettend nur durch Flucht! —
Diese Waffe schließt das Thor
Einer Flammenwelt dir auf!
Und in deine Heimath fährst
Du hinab, — bewegst du dich! —
Sie ist mein durch euer Blut,
Durch der Meinen Tod erkauft.
Mein vor Gottes Angesicht,
Der in gegenwärt'ger Stunde
Dich nun fordert vor Gericht!

Digitized by Google

Ali.

Uebermüth'ger Thor! dein Wort
Muß zum bittern Hohngelächter
Mich noch reitzen! Wähnst denn du,
Daß ich dir den Kampf noch biete?
Sie nur ist's, die ich begehre!
Während mich mit meinem Raub
Frey des Meeres Wellen tragen,
Sollst du hier in ew'ger Nacht,
Nimmer aufgesucht, verschmachten.
Keine Stimme kündet je
Deinem Volk', daß du hier weilst,
Bis durch Zufall dich dein Vater
Als Gerippe wieder findet.

Zaira für sich.

Nein! die Liebe wacht und rettet!
Alle Bande sind gelöst! —

schnell ab.

Ali nähert sich.

Folge mir! —

Dora.

Hinweg von ihr!
Nicht entweihe deine Hand

Digitized by Google

Durch die leiſeſte Berührung
Meines Daſeyns höchſtes Pfand!

Kanonendonner und ſtarkes Getümmel.

Ali nach kurzem Nachſinnen.

Dora! — höre — höre mich:
Sieh ich biete dir die Freyheit.
Magſt ſogleich von dannen ziehn!
Sicheres Geleite geb' ich
Dir, bis in des Vaters Arme.
Nimm es an! — nur trenne dich
Von der Sclavin! meide ſie,
Deines Feindes Eigenthum!

Dora mit Verachtung.

Wohin treibt die Schwachheit dich!
Freyheit bringen mir die Meinen!
Ihren nahen, ſchönen Sieg
Kündet dieſer Freudendonner,
Kündete die Ahnung mir. —

Leſſam

kömmt, an Kopf und Arm verwundet.

Ali! flieht! — hinweg von hier!
Alles — Alles blieb vergebens!
Caras letzte Stunde ſchlägt!
Mahom wendete ſich weg

Digitized by Google

Von den Seinen in der Noth.
Rettet euer Leben nur,
Da ihr Alles jetzt verloren!
Ali! hört mich! fliehet! — fliehet! —
Noch blieb jener Pfad euch offen,
Jener Ausweg noch zur Flucht;
Bald verschließt auch dieser sich
Durch die Leichen unsrer Brüder.

Ali auffahrend.

Nein! nicht flieh' ich ohne sie!
Sie begleite mich! nur sie! —

Zu Lessam.

Rufe meine Krieger, Lessam!
Lessam! — eile! — rufe sie! —
Führe mir das Mädchen fort!
Führe sie hinauf! — Geschwinde! —

Dora

Ida umschlingend, den Dolch zuckend.

Nicht lebendig raubst du sie!
Wag' es, mir sie zu entreißen!

Lessam nähert sich zögernd.

Digitized by Google

Ali

wüthend mit dem Schwert gegen Dora.

Soll ich wider Willen denn
Dir den leichtern Tod hier geben,
Den du nicht verdienst; — so sterbe! —

Dora ihn überwältigend.

Wie dieß Wort dich selber trifft,
Treffe dieser Stahl dein Herz!

Ersticht ihn.

Lessam auf den Knien.

Gnade! Gnade! mir dem Schwachen! —

Ali sterbend sich wälzend.

Tod und Hölle! — Ew'gen Fluch! —

stirbt.

Dora reißt Ida an seine Brust.

Pause.

Kleophantes

kömmt mit Eldory und Dynatos, nebst Gefolge.

Frieden über euer Haupt!
Leben in der Todesstunde!

Dora.

Vater! Vater!

Digitized by Google

Ida.

Ew'ger Gott!

Kleophantes

schließt beyde in seine Arme.

Calamata ist erobert;
Auf den Angriff folgte Sieg.
Der Allmächtige verlieh
Segen uns und Ehr' und Ruhm,
Cara und die Seinen fielen!

Ida.

Doch! Wo blieb Zaira, Vater?

Kleophantes.

Sie lebt noch mit allen Frauen
Nur mit Männern kämpften wir. —

Dora.

Während in der Erdennacht,
Wo nur trügliches Geräusch
Ahnungsvoll herabgedrungen,
Wir durch unserer Liebe Macht
Kräftig schon den Tod bezwungen,
Hat der Herr für uns gewacht!

Digitized by Google

Ida.

Und die Liebe hat den Sieg
Durch des Glaubens Kraft errungen!

Ende.

Digitized by Google

Der Corsar.

Ein dramatisches Gedicht

in

drey Aufzügen.

Digitized by Google

Personen.

Almuran, Corsar.
Ismene.
Aleris von Chios, Officier der heiligen Schaar.
Roderich vom Rhein, Anführer eines Philhellenen-Corps.
Mägarea, Sibylle.
Zingana, Gitarona } ihre Dienerinnen.
Scheruma, Bojanno, Abukar, und Mehrere } von der Mannschaft des Corsaren.
Adolph, Philhellene.
Ein alter Fischer von Andros.
Griechen, Philhellene.

Die Geschichte ereignet sich auf der unbewohnten Felseninsel Joura (Gyaros), im Archipelagus, im Jahre 1822.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Nacht. Oedes Felſenufer. In der Mitte der Scene ragt ein hoher Fels ins Meer hinaus. Rechts im Mittelgrund die Steintrümmer einiger Hütten. Der Mond im letzten Viertel; der Himmel zum Theil mit düſtern Wolken überzogen. Ferner Donner und Sturmgeheul. Eine ernſte, ſtürmiſche Muſik tönt fort, bis der Monolog beginnt.

Mägarea

kömmt langſam vom Felſen herab.

Beym Donnerruf, bey Sturmeswehen,
Zur Feyerſtunde der Mitternacht
Da thronen wir auf Felſenhöhen,
Die Welle rauſcht, der Blitz nur wacht;
Dann dringt in das Grau'n der verſchloſſenen Bruſt,
Der ewigen Jugend durchzuckende Luſt.

Digitized by Google

Hüllt unser Aug' des Schlummers Nacht,
Dann steigt der Geist empor;
Hoch über aller Sternen Pracht,
Dringt er durch's Strahlenthor.
Da sitzt ein Engel in Feuergewand,
Sein Auge bewegt sich nicht;
Die Feder rauscht in mächt'ger Hand,
Aufzeichnend ferner Zukunft Licht;
Des Schicksals Wort, der Menschen Fluch
Ins unermess'ne Weltenbuch. —

Pause.

Die Sterne treten nun zusammen,
Einst fern, durch ausgedehnte Bahn;
Begrüßen sich mit Blitzesflammen,
Zerstörend werden sie sich nah'n.
Und der Komet, voll Glanz erschienen,
Verläßt den Kreis, den er betrat;
Durch undurchschaute Weltruinen
Geht in die Ferne dann sein Pfad.
Das Frühroth steigt verhängnißvoll
Bald über Jouras Strand empor;
Denn an das Licht des Tages soll,
Was längst in Dämm'rung sich verlor. —

Digitized by Google

Der Faden, sorgsam ausgesponnen
Durch tief verborg'ne Zauberhand,
Zerreißt nun vor dem Licht der Sonnen,
Wenn erst der Täuschung Hülle schwand!
Ja! in den gegenwärt'gen Zeiten
Entwickeln sich verschlung'ne Knoten. —
Wo Völker um das Höchste streiten,
Der Glaube Widerstand geboten;
Wo meuchlerisch der Holzstoß brennet,
Mit Wolken schwarz den Himmel deckt,
Wo Mord Monstranz und Priester trennet,
Und Blut den Hochaltar befleckt,
Wo Fluch an's Werk den Thäter bindet:
Das sind die Tage — früh verkündet!
Die Jahre sind's, die längst heran schon kommen,
Und Mahom's Volk trägt nur noch Mahom's Namen.
Selbst der Prophet verhüllt, vor Allahs Blick
Erbebend, dort sein weinend Angesicht;
Zeigt auf den Staub der heut'gen Welt zurück;
Ruft: „Allah! dieses sind die Meinen nicht,
Und nie vertret' ich diese vor Gericht!"

ab.

Digitized by Google

Abukar, Scheruma und Bojanno kommen.

Abukar.

Hier bleibt ihr! wartet auf den Capudan!

Scheruma.

Hier? — hier? —

Abukar.

Ja! hier! — Warum? —

Scheruma.

Nichts! Nichts!

Abukar ab.

Bojanno.

Die Nacht ist rauh;
Der Mistral stürmt. Wir setzen lieber uns
Dort in die Trümmer jener Hütten.

will hingehen.

Scheruma.

Nein!
Bleib hier! bleib hier! dort nicht; und überhaupt
Ich wollt', ich wär' wo anders diese Nacht!

Bojanno.

Wie so? was ist dir? —

Scheruma.

Weiß es selber nicht!

Digitized by Google

Ein sonderbarer Zufall. — Dieser Ort
Hat mich im Traum erschreckt, seit lange schon.

Bojanno.

Ein Traum? — hast du ihn nie betreten sonst?

Scheruma.

Ja doch! — zieht ihn zu sich her.
Du, komm, hör' zu. Mir ist nicht wohl
An dieser Stell'! Leise. Hast du noch nie ein Kind
Genommen — und verkauft — ein Christenkind? —

Bojanno.

Wie denn? was frägst du? wie erscheinst du mir?
Solch' eine Kleinigkeit —

Scheruma.

Nun gut. Hör' zu.
Komm' her. Vor zwanzig Jahren ungefähr,
Da fuhr ich mit dem Keth-Zaid — hast ihn wohl
Gekannt — es war ein braver Capudan,
Ein sich'res Steuer. Einst, bey Candia,
Verfolgten wir ein Genuesisch Fahrzeug.
Wir enterten, und sieh' — da hatten schon
Die Griechen — Meister im Corsaren-Handwerk —
Rein ausgeplündert, alles miteinander.

Bojanno.

O du verfluchtes Räubervolk!

Scheruma.

Ein schwarz beflügelt Brüderschiff,
Dem wir vorüberfuhren, gab uns Kunde,
Daß jene Gauner hier am Jouras Strand
Gelandet, und die Ladung ausgesetzt.
'S war also gut. Wir nach und hier ans Land.
Die Fischer mußten um die Beute wissen.
Wir drangen also tüchtig auf sie ein,
Daß sie an uns den Ballast übergäben.
Sie läugneten durchaus; — versicherten,
Sie wüßten nichts, gar nichts. Die Christenhunde
Zusammenhaun — blieb uns nur übrig noch. —
Aus einer dieser Hütten lief ein Knabe,
Ein allerliebstes Kind; es kroch an's Meer, —
Vermuthlich waren seine Aeltern grade
Im Fischfang draußen. Sah den Buben an,
Und dachte, besser Etwas doch, als Nichts.
Er schrie, ich nahm ihn mit. — Hab' ihn in Tunis
Wohlfeil verkauft an einen Iman, der
Mehr bettelte um ihn, als bot. —

Bojanno.

Und was nun weiter? Was beängstet dich?
Sah'st du denn ihn nachher vielleicht? —

Scheruma.

Nein, niemals
Sah ich ihn auch, ich kenn' ihn ja nicht wieder.
Es wäre denn, daß je sein Amulet
Durch Zufall mir vor Augen käme. —

Bojanno ihn unterbrechend.

Nun denn, was geht dich noch der Schreyhals an?
Ich finde nichts Erhebliches dabey;
Ein solcher Handel mit der Christenbrut
Ist nur alltäglich. —

Scheruma.

Also dacht' ich auch.
Doch fällt es oft mir schwer auf's Herz, wenn ich
An diese Hütten und den Diebstahl denke.

Bojanno.

Du grauer Narr!

Scheruma.

Und wie gesagt, im Traume,
Da quält mich die Geschichte schauderhaft —
Weiß selbst nicht wie. Doch, der verdammte Bube

Digitized by Google

Ist immer um mich her, bald so, bald so. —
Bald seh' ich ihn mit einem Mädchen spielen. —
Sie flieht ihn, und der Knab' verschwindet drauf
In Blut.

zusammenfahrend.

sieh da! — sieh da! Beym Allah! Ha!

Almuran schreitet im Hintergrunde vorüber.

Bojanno.

Was ist dir Alter? Schreckt und ängstet dich
Der Capudan? Mir däucht, dein Kopf ist leck.

Scheruma zitternd.

Was will der hier? Was führt ihn jetzt hieher?

Bojanno.

Macht nicht der Capudan jedwede Nacht
Die Runde selbst? — Sein düstres Auge schließt
Sich selten nur der Ruh'. — Es scheint, die Christin
Verbittert ihm sein jugendliches Leben. —

Scheruma wie oben.

Seh' ich ihn täglich doch — und muß ich hier
Vor ihm, wie wenn ein Geist mir naht, erbeben!

Bojanno.

Komm' Träumer! Laß' uns fort, laß' uns ihm nach!
Da heißt es: Aufgepaßt; denn stürmts bey ihm,

Digitized by Google

So muß man schleunig alle Segel streichen,
Will man nicht Augenblicks zu Grunde gehn!

Beyde ab.

Ein Kahn kömmt ans Ufer. Roderich und ein alter Fischer steigen aus.

Roderich.

Wo glaubst du denn, Alexis Spur zu finden
Auf dieses Felsens unwirthbarer Oede?

Der Fischer.

Je nun, ich such' ihn auf. Vermuthlich ist
Er an dem Ort, wo ich ihn oft schon sah;
Wenn ich die wen'gen Nahrungsmittel brachte,
Die er genießt. — Wo nicht, so geh' ich später
Zum Wunderweibe, welches einsam hier,
Von Allen fern, ein seltsam Leben führt.
Und hätte sie noch niemals ihn gesehen,
Sie würd' uns doch, durch die geheimen Mächte,
Mit denen sie im wunderbaren Bunde,
Den Ort bezeichnen, wo Alexis weilt.

Roderich.

Bewahre deinen Glauben, guter Alter,
Und führ' Alexis her; damit ich bald

Digitized by Google

Das Antlitz dessen seh', nach dem mein Herz
Sich sehnt, wie nach des Bruders Wiedersehn.

Der Fischer ab.

Roderich.

Alexis, welchen Wohnort wähltest du?
Wie mag es aussehn in des Herzens Tiefe,
Wenn es harmonisch schlägt mit dieser Wüste —
Mit dieser öden Abgestorbenheit? —
Ringsum herrscht nur Zerstörung und Vernichtung,
Daniederreißend jenes stolze Werk,
Das muthig die Begeist'rung angefangen.
Und wer, im Traum, des Volkes Auferstehung
Am feurigsten vor seine Seele rief:
Sinkt desto tiefer nur, getäuscht hinab,
Erschüttert durch die eis'ge Wirklichkeit. —

Pause.

Ihr Edlen aber des bedrängten Volks,
Die, kühn beseelt von der wahrhaften Flamme,
Gestritten um der Väter freyen Herd, —
Ihr sankt im Morgenroth der goldnen Sonne,
Empor sich hebend über's Vaterland.
Euch deckt ein frühes Grab. Nicht euer Leben
Umleuchtete der Freyheit Strahlenlicht;

Digitized by Google

Hin stürztet ihr im Gott geweihten Streben,
Errangt auf Erden hier die Palme nicht.
Doch dort wird euch ein hell'res Licht umgeben,
Das durch die Nacht des Heldengrabes bricht. —
Heil euch dort oben in des Siegs Verklärung!
Hienieden aber Preis euch und Verehrung! —
Des Ruhmes Harfenklang tön' euch vor Allen,
O Krieger der erblaßten, heil'gen Schaar!
Ihr seyd vorangeschritten und — gefallen,
Verachtend, stolzen Muthes, die Gefahr.
Verherrlicht lebt ihr in den Klosterhallen
Von Slatina! — Ja! Christi Hochaltar
Sagt deutend dort noch einer späten Zeit:
Hier blüht der heil'gen Schaar Unsterblichkeit!

Alexis, eine Binde um den Kopf, kömmt mit dem Fischer, und bleibt zögernd stehen, als er Roderich erblickt. Der Fischer steigt in den Kahn.

Alexis Roderich anstarrend.

Bist du's? — du? Roderich vom Rhein? du hier?

Umarmung.

Roderich.

Alexis! — hast du meiner je gedacht
Im heißen Kampf, im Kreise deiner Brüder,
Beym Sang der Freyheit und der Glaubenskraft?

Digitized by Google

Alexis.

Mein Rodrich! welches Wort umfaßt es je,
Was mich bey deinem Anblick wild durchbebt —
Bey deinem Anblick hier auf dieser Insel?
Auch du bist in den heil'gen Kampf gezogen,
Um meines Volkes Freyheit? Lohn' dir's Gott!
Nach allen Leiden, die dieß Herz bestürmt,
Nach der Verzweiflung ungezähmter Macht,
Die hier im Innern dieser Brust getobt,
Geht hold Ein Licht mir endlich wieder auf.

Roderich.

Freund! — welche Last ruht schwer auf deiner Brust,
Daß in der ersten Worte Feyerklang
Sich deine tiefen, bittern Seufzer mischen? —
Alexis! welcher Dämon wohnt in dir,
Der dich von Allem Lebenden getrennt,
Und dich getrieben in die Wüsteney?

Alexis.

O, daß du in dieß ew'ge Dunkel schautest —
In diese Nacht der lebensleeren Brust!
Daß diese Wunde, die die Zeit mir schlug,
Vernarbe, wie die Wunde meiner Stirne!
Daniedersank der Stern, der göttlich strahlend

Am Morgen meiner Jugend mir erſchien.
Er ſank; und wo er herrlich leuchtend ſtand,
Hat blutig Roth den Himmel überzogen,
Durch düſtre Ahnung größ'res Unheil kündend.

Roderich.

Entdecke was die Nacht in dir verbirgt,
Die nach den Tagen ſtolzer Männerkraft,
So ſchwermuthsvoll auf dich herab geſunken.

Alexis.

Was iſt das Wort dem flammenden Gefühle?
Was iſt die Red' auf der Empfindung Meer?
Die Hoffnungen, die unter Teutſchlands Himmel
In deinen Bruderarmen ich einſt nährte,
Sie ſanken Alle hin — des Todes Raub. —
Verkünde, Rodrich! mir dein eignes Loos.
Vielleicht ſtimmt Eine Saite dumpfen Klanges
Mit meinem Klagelied harmoniſch ein.
Vielleicht fühl' minder ich den eignen Schmerz,
Mit deinem Schickſal inniger vertraut.

Roderich.

Die Flamme, die mein Inn'res kühn durchdrungen
Für alles Schöne dieſes Erdenlebens,
Vereinte ſich mit jenem blut'gen Scheine,

Digitized by Google

Der plötzlich hier im Osten aufgegangen;
Mit Götterkraft zog er die Seele an.
Der Vorzeit längst versunk'ne Heldenwelt
Umschwebte mich in jenen ersten Nächten,
Die ich im neuen Vaterland durchwachte.
Doch, manches Traumbild, das ermuthigend
Fernher auf diesem Kreuzzug mich begleitet,
Gestaltete zur Wirklichkeit sich nicht!
Denn (ob zu Hellas Sohn dieß Wort ertönt)
Noch nie ward unser Streben anerkannt,
Und was wir wollen, — ward noch nie verstanden.
Zerstreut sind alle Franken hier und dort;
Ein jedes Werk, durch unsre Kraft begonnen,
Vernichtete der Griechen Zwietracht stets,
Und Mißtraun, Argwohn und Verdacht blieb uns.
Beym Sturme der Akropolis verwundet,
Eil' ich mit wen'gen Philhellenen jetzt
Nach Hydra. Staunend hört' ich nun auf Andros,
Du lebtest hier. — Ich flog zu dir herüber.
Das Schiff der Unsrigen holt bald mich ab;
Und du gehst mit an deines Freundes Seite.

Digitized by Google

Alexis bewegt.

Nein, Rodrich! noch nicht! —

Roderich.

Sag mir, Alexis,
Was hält dich hier? Es ist mir räthselhaft,
Weßhalb du hier, und grade hier, verweilst!

Alexis.

Begleite mich an einen heil'gen Ort,
Wo vom zerstörten Tempel meines Glücks
Noch eine Säule himmelan sich hebt;
Dort wird der Nebel deinem Blick entschwinden.
Bald ruft's mich nun zum neuen Kampf hinaus.
Und furchtbar, wie das Schicksal mich geschlagen,
Stürm' ich hinein ins wilde Schlachtgebraus;
Im blut'gen Sieg' den Tod davon zu tragen.
Wohl wankt und bebt schon Hellas Ehrenhaus;
Doch will ich streiten und nicht muthlos zagen!
Und du, mein Rach-Schwert, in benarbter Rechten,
Sollst um mein bleiches Haupt die Krone flechten!

Beyde ab.

Mehrere von der Corsarenbande kommen, (einige aus langen Pfeifen rauchend) und lagern sich in verschiedenen Gruppen. Eine Wache wird auf den Felsen, in der Mitte der Scene, gestellt. Bojanno und Abukar im Gespräch vortretend.

Digitized by Google

Bojanno.

— Doch es gefällt mir nicht! und nimmer kann
Uns ferner Glück und Sieg begleiten! Nein!
Das hat mir nie gefallen.

Abukar.

Mir erscheint
Der Capudan noch edler, größer noch,
Indem er seines Herzens Stimme folgt.

Bojanno.

Was Herz! Er steht als Feind empörter Sclaven,
Die, übermüthig, uns den Tod geschworen,
Er, Mahoms Enkel, und das Mädchen nur
Die Tochter eines nicht'gen Christenhundes.
Fluch folgt, wohin sie tritt, Verdammniß bringt's,
Zu dulden sie in wahrer Gläub'gen Kreis!
Und gar am Bord! wenn da der Mistral nicht
Zerreißend bald durch unsre Segel fährt,
Und auf die Felsbank die Dschambecka treibt,
Wenn sie am Bord bleibt, und die dritte Fahrt
Gelingt uns noch, will ich verstoßen seyn,
Und nicht mit euch mich freu'n im Paradiese.

Digitized by Google

Abukar.

Du bist auf irrem Weg'. Willst du denn gar
Jedweden Christen hassen, ob er auch
Einst Gutes dir erwies aus Menschenliebe?
Willst du verachten des Propheten Wort?

Bojanno.

Was uns die Khathybs und die Scheickhs auch pred'gen,
Mag Alles gut seyn Doch! wir sind die Herrn
In Osmans Reich; von uns'rer Gnade nur
Lebt jeder, der nicht glaubt an Mahomed.
Dem Glauben treu — hass' ich die Christenbrut; —
Wirst auch schon älter werden und vernünft'ger!

Abukar.

Sieh, als der Capudan einst vor drey Jahren,
Verwundet noch vom Angriff einer Brigg,
Bey Chios strandete, und ich mit ihm,
Da nahm ein Christ uns liebreich auf! die Seinen
Verpflegten meinen Herrn und mich.
Nicht schreckte sie des Glaubens Scheidewand.
Dieß Mädchen, das der Capudan erbeutet,
Als neulich Chios unsre Rache traf,
Ist eine Pflegetochter jenes Hauses.

Digitized by Google

Sie wachte damals manche Nacht um uns,
War ohne Rast beschäftigt, voller Sorge
Um die Genesung Almurans. Ein Herz,
So hart wie Stahl, wär' selbst gerührt,
Erfreuet worden durch solch edles Werk.

Bojanno.

Der Sclaven Schuldigkeit — und weiter nichts.

Abukar.

War's Dank, war's etwas Andres, das sich regte
In meines Herren Brust? — Genug, als er genas,
Ward er ein andrer Mensch. In frührer Zeit
War er so ernst, so düster, ungestüm
Das Leben wagend, wo der Tod nur drohte.
Jetzt zog ein still'res Wesen in ihn ein,
Und er erstand, ein neuer Mensch, vom Lager.

Bojanno.

Nur Ohnmacht, Schwäche sprach sich darin aus,
Der Krankheit Folge. — Solche Tändeley
Geziemt dem Meereskönig nicht! Wer wollte
Wohl je bey heitrer Luft die Masten kappen? —
Ihn hat ein böses Aug' getroffen, glaub's mir! —
Den Cours verlor er, und seit jener Wendung

Digitized by Google

Weicht ab sein Compas, ohne daß er's merkt.
So darf's nicht länger geh'n!

Heftig.

Jetzt ist er Capudan!
Und soll, beym Allah! — soll wahrhaftig nicht
Durch Frevel gegen heiliges Gesetz,
Uns in Gefahr ziehn, und zu Grunde richten!
Ich geh' ohn' alles Weitre fort von ihm,
Wenn er sich nicht von der Ungläub'gen trennt.

Andere.

Ja! — so auch ich! — auch ich!

Bojanno.

Giebts nicht genug der Mädchen unsers Volks,
So schlank und schön, als die, die noch dazu
Kein freundlich Antlitz zeigt den ganzen Tag?
Schaut er sie an, so zittert sie ja schon,
Was wollt' ich länger solchen Ballast führen!

Die Wache oben.

Wer da?

Antwort hinter der Scene.

Der Capudan!

Almuran kömmt mit Gefolge.

Digitized by Google

Almuran.

Macht eure Runde!

Gefolge ab.

Ward nichts bemerkt? Kein Segel nahte sich?

Bojanno.

Noch hat sich nichts gezeigt, mein Capudan!
Doch, wenn wir etwas sehn, ich mein' ein Boot —
Ein Flüchtling etwa — willst du so, daß wir

Macht eine Bewegung.

Bey Seit' ihn schaffen, graden Weges —

Almuran stolz und Ernst.

Nein!
Ich will nicht Meuchelmord. Du frägst noch erst,
Ob ich unschuldig Blut vergießen wolle,
Und den vernichten gar, der friedlich lebt?
Noch Einmal sag' ich's euch; wenn irgend Einer
Sich schnöde That erlaubt, wie leider jetzt
Auf dieser Inselwelt zu jeder Stunde
Begangen wird, wenn Einer je von euch
Ohn' mein Gebot auf blut'gen Pfaden schreitet:
Ihm werde Rach' und Tod durch diese Hand!

Bojanno murmelnd.

Hört ihr's, da haben wir's schon wiederum!

Digitized by Google

Almuran zu Bajanno und Andern.

Du gehst an Bord, und du — und du! — Befellt,
Daß man noch die Dschambeka mehr entferne,
Mehr nach der Insel Syra zu. Es droht
Ein Sturm, und an der Klipp' ist sie nicht sicher.
Laßt, statt der Provenzalischen, die Flagge
Toscanas aufziehn! hört ihr? — Merkt es euch!
Ihr bleibt am Bord und wechselt. — Andre laßt
Zu mir herüber. Meine Laute sendet
Mir auch.

Zu Abukar.

Du folgst mir mit den Uebrigen!

Alle ab zu verschiedenen Seiten.

Digitized by Google

Felsenthal. In der Mitte zwey hohe Cypressen und eine Palme, unter welchen ein zerfallener, doppelter Grabhügel mit einfachen rohen Kreuzen. Alexis und Roderich kommen.

Alexis.

Das Loos der heil'gen Schaar ist dir bekannt.
Nachdem sie in der Wallachey geschlagen,
Und aufgerieben worden — siegreich fallend
Im kühnsten Streben jugendlicher Kraft,
Versuchten wir auf oft gehemmten Wegen
Zum Schauplatz neuer Thaten zu gelangen.
Verschlungen ist der Pfad, den ich geschritten.
Zuletzt gelang nach Teutschland mir die Flucht,
Und Balsam floß dort in des Kriegers Wunden.
Ein herrlich Bild nahm ich im Busen auf,
Das mir erschien in jenen Trauertagen.
Dank dir, Germanias hoch erhabnes Volk!

Digitized by Google

Für's rege Mitgefühl, das du geweihet
Den Söhnen Hellas im gerechten Kampf!
Wenn einstens unſ'rer Freyheit Fahne weht,
Erglänzt in der durch Blut errungnen Krone
Mit ew'ger Pracht ein köſtlicher Rubin,
Den du durch Rath und That hineingeflochten.
Und jede Hymne, die gen Himmel ſteigt,
Dem Retter dankend für des Volks Befreyung,
Preiſ' deinen Namen und Helvetien!

Pauſe.

Ich ſtritt nun endlich auf Morea wieder,
Vor Napoli, vor Patraß und Corinth.
Dort ward durch eines Türken Heldenarm
In einem ſeltnen Kampf mir dieſe Wunde.
Als todt ſank ich dahin, und wunderbar
Sind jenes Feindes Züge mir und die
Geſtalt noch dieſe Stunde gegenwärtig. —
Im Hospital lag ich nun lange da,
Und vor mir ſtiegen aus dem blut'gen Schleyer
Viel Bilder ſeliger Vergangenheit.
Die Sehnſucht nach den Meinen faßte mich;
Und nicht vermag ich dir den Drang zu ſchildern,
Der zu den Aeltern, zur Geliebten mich

Unnennbar heiß und immer stärker zog.
Doch noch war Chios Volk nicht auferstanden,
Noch zuckte nicht das Schwert dort in der Hand
Der Christen für des Lebens heil'ge Güter.
Voll Hoffnung, voller Furcht, harrt' ich der Stunde,
Die mir von Chios Schicksal Aufschluß brächte.

Roderich.

Und ward er dir?

Alexis.

Kennst du das Schauderbild
Von Chios Untergang? Kein Griffel schildert es —
Kein Sänger singt, mit dumpfem Trauerklang
Zur Lyra, die Zerstörung, die dort hauste.
Mich schaudert, — jeglich Menschenherz erbebt
Beym Rückblick auf des Ungeheuers Grimm,
Der Tausenden das Erdenheil zertrat.

Roderich gespannt

Die Deinen? — Ward dir keine Nachricht noch?
Laß' Alles hören!

Alexis tief bewegt.

Ja! sie ward mir. Besser
Ich wüßte sie noch diese Stunde nicht!

Roderichs Hand fassend.

Digitized by Google

Die Meinen todt, durch Meuchelhand gemordet, —
Todt Vater — Mutter — Schweſter — und die Braut —
Vernimm' es: — ward als Sclavin fortgeführt!

Er ſinkt an Roderichs Bruſt.

Roderich.

Geheiligt ſey der Gottheit dunkler Schluß!
Ermanne dich! ſchwer traf dich deſſen Hand,
Der dem Beruff'nen nur die Prüfung auflegt.
Noch lebt ſie, ſprichſt du? Laß der Hoffnung Stern
Nicht untergehn; erheb' dein Aug' auf ihn!
Sie lebt noch; drum, wohlan! an meiner Seite
Durchirr' die Welt, wir ſuchen ihre Spur.
Verlaſſ' die Wildniß, tritt ins Leben ein!
Und, ringend nach der Seele höchſtem Gut,
Kehrt Muth und Lebenskraft dir bald zurück.

Alexis.

An dieſe Oede feſſelt mich ein Band,
Das noch allein an dieſe Welt mich bindet.
Hier ſchwebt ein ſtiller Geiſt entſchwundner Tage,
Und ob nicht Floras Horn im jungen Lenz,
Die Inſel ſchmückt mit ihrer Farben Reitz,
Trägt ſie, verborgen, mir die ſchönſte Blume.

Digitized by Google

Denn wisse, dort, wo jene wen'gen Trümmer
Zerfallner Fischerhütten du gesehn;
Dort stand Ismenens Haus. — Auf diesem Fels
Sah sie zuerst das Licht der Sonne glühen.
Die Woge, die an diesem Ufer lispelt,
Gab, schweigend in Ismenens Gegenwart,
Zuerst der Unschuldvollen Bild zurück.
Dieß Echo wiederhallte ihren Ruf,
Als sie's in holder Kindheit spielend weckte;
Hier stieg zuerst aus ihrer reinen Brust
Andächtig, fromm ihr Flehn zu Gott empor.

Pause.

Hier war sie mein in schönen, schönen Tagen.
An diesem Grab der Mutter schwuren wir
Den Eid unwandelbarer Liebestreue,
Und Fels und Meer und Himmel hörten ihn
Aufsteigen zu dem Gott, der uns verbunden.
Ismenens Vater starb. Hier senkten wir
Auch seinen Leichnam ein. Ins Aelternhaus
Nach Chios führt' ich die Geliebte heim.
Die Blumen sind verwelkt, die wir gepflanzt,
Der Jahre rauher Sturm zerknickte sie;

Digitized by Google

Der Sturm, der auch die Liebenden getrennt,
Die für die Ewigkeit sich hier umschlungen.

Mit tiefem Schmerz.

Wohl war's ein schöner Traum, den ich geträumt,
Von Lieb' und Freyheit, von der Erde Wonnen!
Wohl köstlich hat ihr Becher mir geschäumt,
Doch eh' ich trank, — war er in Nichts zerronnen.
Dieß Herz schlug stolz dem All des Ewigschönen,
Vertrauend schwang ich meines Glaubens Schild;
Hell klang die Wahrheit mir in Geistertönen,
Es winkte mir des Urlichts Flammenbild.
Und kämpfend, noch das Höchste zu erringen,
Durchzuckte mich des Todes kalter Stahl —
Die Saiten meines Lebens fühlt' ich springen;
Aufdonnernd weckte mich ihr letzter Schall.
Gebrochen sanken der Begeistrung Schwingen,
Mir ward die Welt ein ödes Leichenmal.
Was ich gehofft — kann nur ein Seufzer sagen,
Was ich verlor — mag die Cypresse klagen.

Beyde bleiben gebeugt an den Gräbern stehen.

Digitized by Google

Zweyter Aufzug.

Das Innere einer unterirdischen Höhle. Verschiedene Waffen an den Wänden. Auf einem Koffer liegen Seekarten, Fernröhre und dergleichen. Links im Vordergrunde ein Sitz mit einem reichen Teprich überzogen. Die Symphonie des Orchesters endigt in leisen Klängen eines Saiteninstruments.

Ismene

steht auf und legt die Laute weg.

Was spricht aus dieses Herzens Schlägen
Bey Almurans wehmüth'gem Blick?
Was zieht mich mächtig ihm entgegen,
Und stößt mich scheu von ihm zurück?
Wie wenn schon längst, in weite Ferne,
Die Welt der frühern Jahre schwand,
Und noch der Glanz von Einem Sterne

Beleuchtet das verlaſſ'ne Land:
So dringt aus ſeines Auges Tiefe,
Ein milder Schimmer, wunderbar!
Und ob ich ſtreng mein Herz auch prüfe
Was hier ihm ſchlägt — wird nie mir klar;

Pauſe.

Der Tod umgraute Chios Inſelland,
Als friedlich noch des Herdes Gluth entrauchte,
Und ungebändigt wüthete die Hand
Der Frevler, die in ſchuldlos Blut ſich tauchte.
— Hinweg mit dieſem Bild der Schrecken!
Wird's doch in fernen, ſpäten Tagen
Den lauten Schmerz der Bruſt noch wecken;
Wird noch die Nachwelt trauernd klagen
Um Chios furchtbarn Untergang.

In ſich vertieft.

— Die Lieben todt — und mich durchdrang
Des Jammers namenloſe Fülle.
Ich ſank; und um mich her ward's ſtille,
Nicht todt, nicht lebend lag ich da.
Es rief in's Daſeyn mich zurück;
Mich traf, aus eines Menſchen Auge,
Eines Scheuſals lähmender Blick.

Digitized by Google

Weh'! vor mir stand
Im Höllengelächter,
Auf die Leichen deutend
Mit blutiger Hand,
Der Unschuld Verächter.
Da wandt' ich ringend mich zu Gott,
Vom Arm' der Vernichtung umfah'n,
Laut flehend zu Ihm in der bittersten Noth,
Und höhnender stierte der Wüthrich mich an.
Ein Retter naht im Adlerflug, —
Hinstürzen seh ich den Barbaren,
Und als er frey hinweg mich trug,
Erkannt ich bebend: — den Corsaren!
Durch ewig neuen Dank gekettet,
Zieht mich zu ihm ein heiliges Gefühl.
Ich seh den Engel nur, der mich gerettet,
Verklärt erscheint er in des Mords Gewühl. —
— Doch, seines Herzens erschütterndes Schlagen,
Und seiner Liebe verzehrende Gluth,
Wollen in's schaurige Dunkel mich tragen,
Stürzen mich in die wildbrausende Fluth.
Was ich ihm weihe mit bangender Seele,
Was für den Retter erglühet im Dank,

Digitized by Google

Ach, daß ich ihm es auf ewig verhehle,
Ihm, der in Zauber der Liebe versank!

Almuran kömmt.

Almuran.

Ismene! — Wieder Thränen? Lächelt nicht
Mir nach durchwachter Nacht die Morgenröthe
Auf der Geliebten wonnigem Gesicht?

Ismene.

Nicht also nenne mich, o Almuran!
Durchbebe nicht durch dieses Donnerwort
Die Feyerstille einer Trauernden!
O, könnte dir die stumme Thräne sagen,
Was du verkennst, wenn es die Lippe spricht!
Vermöchten diese Zähren auszulöschen
Die unglückselge Flamme deiner Brust!

Almuran.

Ein Gott entzündete, was in mir glüht;
Frey, rein und hehr flammt es zu Gott empor. —

Sich ihr nähernd mit Innigkeit.

Wann aber wirst du deinen Kummer bannen,
Der an der Knospe zarter Jugend nagt?

Digitized by Google

Ismene.

Befremdet's dich, wenn ich in dieser Oede,
Mit meines Kummers nagendem Geleite,
Nicht das Gewand der heitern Freude trage?
Wo glänzt ein Kleinod, das ich nicht besessen?
Wo blüht das Schöne, das nicht mir geraubt?
Mahnt nicht der Aeltern friedlich Grabmal mich
An jener Wonnen hingewelkten Kranz —
An jenen bittern Gram der frühern Tage? —
Wenn sanft des Abendhimmels Purpurröthe
Ins ungetrübte Weltmeer überfloß,
Der Welle Schaum mit bunten Muscheln spielte,
Dort, vor der schilfbedeckten Hütte Thür:
Dann lag ich in des Vaters Armen da,
Vernehmend seines Busens ew'ge Klage
Um das verlorne, das geraubte Kind,
Um meinen Bruder — den ich nie gekannt!

Voller Schmerz.

Wohin ich schau, ergießt ein neuer Strom
Des Schmerzes sich in diese bange Brust.

Almuran.

Nur um verlorne Güter klagest du,
Nicht des Besitzes willst du dich erfreu'n,

Digitized by Google

Der Perle nicht, die köstlich deine Stirn
Umglänzet, nach der Trauer düstern Tagen!
Die Brust verschließest du der Sonne Strahl,
Die, mild erwärmend, neu dich zu beleben,
Aus heitrem Himmel dir entgegen leuchtet,
Und nicht in Ewigkeit dir untergeht!

Ismene.

Erbarme dich! um Mitleid fleht dich nur
Dieß Herz, das auf dem Ocean der Leiden
Verlassen schlägt, dem Untergange nah.
Hast du dich groß bewiesen, edel stets
Im Wollen, und in kühn vollbrachter That:
O, laß mich meinem Kummer! zieh hinaus
Auf die mit Männerstolz betret'ne Bahn
Im edlen Schmuck ruhmvoller Menschlichkeit!

Almuran.

Was sanft harmonisch dir entgegen tönt,
Vernimmt dein Ohr gleich schaurig düsterm Klange,
In deiner Schwermuth dumpfem Wiederhall.
Dank ich nicht dir des Lebens Wonnetraum,
Den du in holden Phantasien erschufst?
Du flochtst um diese Stirne, die der Sturm
Des irren Lebens wild umbrauste,

Der zart'sten Blumen herrlich blüh'nden Kranz!
Du zeigtest mir auf blutgefärbtem Meere,
Wo nur Zerstörung meine Segel schwellte,
Ein friedlich grünend Eiland, mild umflossen
Von Nebelduft im glühnden Morgenstrahle.
Sieh', — rauh und schreckbar war mein früh'res Leben;
Doch frey blieb diese Hand von Frevelthat,
Und frey blieb diese Brust von blut'ger Schuld. —
Durch einen Iman ward ich auferzogen,
Wo von Carthagos längst versunk'ner Pracht,
Gleich Fürstengräbern, die Ruinen prangen.
Früh' raubte beyde Aeltern mir der Tod.
Der Funke, der die zarte Brust beseligt,
Sie heiliget zum innigen Gefühle,
Die Kindesliebe' — erwärmte ~~mir~~ dieß Herz.
Nie lallt' ich je der Mutter Wonnenamen.
Kein Arm umschlang liebkosend mich als Knabe —
Kein Wesen goß in diese öde Brust
Der Liebe göttlich Feuer. — So, allein
Stand ich als Kind — stand ich als Jüngling da.
Drum trieb's mich, diese Leerheit auszufüllen,
Und in des Lebens heft'gen Flammensturm

Stürzt' ich hinein, mein Herz zu übertoben,
Das an sein traurig Loos mich ewig mahnte.
So jagt' ich Stund' auf Stund' und Jahr auf Jahr
Vor mir vorüber; — doch unausgefüllt
Blieb diese Wüste meiner Jugendbrust. —
Der blaue Himmel nur, der über mir
Mit allen Sternen magisch ausgebreitet,
Als mir das Meer zur weiten Heimath ward,
— Nur der sprach mächtig meine Seele an.
Ihn grüßt' ich stets mit wehmuthvollem Blick';
Und in des Tages glüh'ndem Sonnenbrande
Sehnt' ich nach ihm mich, wie das Herz verlangt,
Nach der Geliebten wonniger Erscheinung.
O, wenn, — so dacht ich oft, am Steuer sitzend,
Und nach der Sterne Richtung meine Bahn
Abmessend — wenn von diesem Sonnenheere,
Dem unzählbaren, mir ein einzig Licht
Mit holdem Glanz im Leben lächelte! —
O! wenn die Brust, von Einem Strahl durchdrungen,
Nur für ein Einz'ges hochbeseligt schlüge —

Hält inne mit gesteigertem Gefühl.

Da fand ich dich! du zogst mit milder Hand
Mich aufwärts in des Daseyns rein're Sphären,

Und meiner selbst ward ich mir nun bewußt.
— Willst du ein Herz, das aus des Lebens Brandung
Als Engel du vom Untergang gerettet —
Willst du nun kalt es von dir stoßen, willst
Die Schuld du tragen, wenn, von dir geschieden,
Ein Strudel mich ins Graun des Abgrunds reißt?

Ismene.

Weh dir! weh mir! o Almuran! — Gebrochen
Ist über uns der Stab! du dringst zu kühn
In dieses Heiligthum, wo der Altar
Nur Einem Bild die Opferflamme weihet.
Mag, nach dem Gram', der schon im Wiegen-
schlummer
Auf mich herabsank und die Brust bewohnt,
Der Schmerz um dich die Unglückselige tödten,
Die schuldlos deines Friedens dich beraubt!
Nimm dieses Leben mir; — doch liebend, nenne
Mein letzter Odem noch Alexis Namen!
Ihn heil'ge dieses Herzens letzter Schlag!

Almuran heftig.

Alexis? — Nimmer liebt Alexis dich,
Wie ich dich liebe, heißer nimmermehr!
Dringt reiner nicht der Sonne Strahl hindurch,

Digitized by Google

Wenn Sturm und Wetter endlich sich gelegt?
Labt süßer nicht der Trunk aus frischer Quelle
Den Wand'rer in den Wüsten Africas,
Als den, der nimmer durstend, sie genießt?
Dieß Herz durchzuckt der Auferstehung Flamme,
Nach langem Scheintod' in des Grabes Nacht.
Erwachend weiht es dir nun ew'ge Liebe,
Und bringt, als Opfer, dir sich selber dar.
Beym Allah schwör' ich! beym gehofften Kelch
Der Seligkeit dort oben! reiner flammt
In keiner Brust die Lieb', als in der meinen,
Die du zerstörst durch —

Heftig erschüttert.

Ha! wodurch? —
Ruht Glaubenshaß in deines Herzens Tiefe?
Verachtung gegen mich, des Volkes Bruder,
Das mit dem dein'gen um sein Leben kämpft?

Bitter.

Du schwebst im Wahn — und — kränkst ein
schuldlos Herz!

Ismene

reißt einen Dolch aus seinem Gürtel und reicht ihm denselben hin.

Almuran! vernichte mich!

Da! durchbohr' ein Mädchenherz,
Das du ohn' Erbarmen folterst,
Durch solch Wort — durch deine Liebe,
Und durch fälschlichen Verdacht!

Sie blickt zufällig auf den Dolch, und wankt von innerer Bewegung ergriffen.

Almuran! woher — von wem
Nahmst du diese Waffe? sprich!

Almuran sie umfassend.

Diese Waffe? Liebchen! Wie?
Bringt der Anblick dieses Stahls
Eine Rückerinn'rung dir?
— Eines Griechen Messer ist's,
Das ich bey Corinth errungen!

Ismene.

Ach! mir dämmerts fürchterlich!
Dieses ist Alexis Stahl!
Unter hundert kenn' ich ihn,
Ehmals meines Vaters Waffe,
Die ich dem Geliebten gab
Als er nach Germanien zog.

Pause.

Weh' mir! mein Alexis todt! —
Plötzlich sank der Schleyer nieder,
Der des Unglücks Riesengröße
Milde meinem Blick verbarg.

Almuran verwirrt.

Weine nicht, Ismene! Sieh' — —
Todt? — nein — ja — vielleicht — er sank —

Ismene von ihm wegtretend.

Donner rollt auf Donner fort,
Und dem Blitz', noch kaum entzischt,
Folgt versengender ein Blitz.
Weh dir, armer Almuran!
Du zerdrückst die Natter nicht,
Die an meinem Leben nagt.
Todt — und durch dein Schwert gefallen
Ist Alexis! Ach! sein Blut
Floß durch deine Hand, die mich
Jüngst dem Meuchelmord entrissen,
Mir des Lebens Jammer schenkend!
Almuran! noch nie verschlossest
Du der Wahrheit deinen Mund.
Drum verschweige mir auch nicht,
Wann und wie denn dieser Stahl

Digitized by Google

Dein geworden. Künde mir
Alles — Alles!

Almuran für sich.

Mög' es Allah mir verzeihen
Wenn ich läugne jene That. —
Hören soll sie, daß er fiel.
Mag sein Tod mich meinem Ziele
Näher bringen!

Ismene.

Zögerst du?

Almuran.

Eh' ich dieses Schiff noch führte,
Als Corinth belagert ward,
Focht ich um die Festung mit.
Einst, bey einem Ausfall war's,
Trafen wir uns Mann und Mann,
Der, dem dieser Dolch gehörte,
Der und ich. Als Officier
Von der heil'gen Schaar trug er
Seines Todes düstre Farbe.
Edel, stolz war sein Gesicht,
Muth und Kühnheit sprühten wild
Aus der Augen Nacht hervor.

Digitized by Google

Und ein heißer, schöner Kampf
Ward gekämpft um unser Leben.
Einen Stoß nach dieser Brust
Wehrt' ich mit der Linken ab.
Fest den Dolch des Feindes haltend,
Rang ich ihn aus seiner Hand.

Ismene gespannt einfallend.

Und dein Schwert?

Almuran für sich.

Traf seine Stirn;
Todt sank dein Alexis nieder. —

Laut.

Mächtig drangen nun auf mich
Franken ein, verweg'ne Streiter,
Und ich ward von ihm getrennt.

Ismene voller Erwartung.

Und Alexis?

Almuran fortfahrend.

Heftig stürmte
Schlachtgetümmel um uns her.
Ueberlegen war der Feind
Unsrer Macht; wir zogen d'rauf
In die Festung uns zurück.

Digitized by Google

Ismene wie oben.

Sprich, welch Schicksal ward Alexis?
Sahst du ihn —

Almuran.

Ich sah ihn todt
Auf dem Feld der Ehre liegen.

Ismene verhüllt ihr Gesicht.

Almuran liebkosend.

Kind! Gebiete deiner Brust!
Engel! zittre nicht! im Kriege
Schlingen seltsam sich die Pfade — —

Ismene in tiefen Schmerz versunken.

Todt? — Todt? — mein Alexis todt! —
Auf dem Schlachtfeld lag er blutig? —
Blutig? — bleich — Weh' mir! — weh' mir; —
Wäre mein Alexis todt! — ! —
Ew'ge Nacht umhüllt die Sonne —
Alle — alle Sterne bleichen;
Will der tödtende Gedanke
Nicht als Täuschung von mir weichen!

Sie wankt fort.

Almuran allein.

Wohl! — sie weiß ihn todt. — Daß er

Dort durch meine Hand gefallen,
Mög' ihr ein Geheimniß bleiben,
Ew'ig, ewig tief umhüllt. —
Mir erkauft' ich dort mein Leben,
Als ich ihm den Tod gegeben.

Vortretend mit Feuer.

Allah! du haſt mich geleitet!
Ja! auf jedem meiner Pfade
Lächelt hold mir deine Gnade!
Vor mir liegt ein Himmel ausgebreitet!
Leben — leben will ich nun, —
Leben in der Liebe Wonnen!
Leuchten werden meine Sonnen,
Und es wird mein böſer Dämon ruhn. —
Jene Schreckgeſtalten, ängſtlich mahnend
An die blut'gen Ströme früh'rer Thaten —
Jene Bilder ſollen ewig fliehn!
Eng' gekettet an ein ſchaurig Loos —
Will ich das Vergang'ne nun vergeſſen!
Will, der Freude heiterer Genoß,
Mit dem Weltball meine Hoffnung meſſen!

ab.

Digitized by Google

Die Cypreſſen mit den Gräbern, wie am Schluſſe des erſten Acts. Roderich kömmt, ihm folgen Adolph und der Fiſcher.

Roderich ſich umſchauend.

Nein! doch nicht hier! ich dacht' ihn hier zu finden,
Den Ort verläßt er ſelten ſonſt.

Zu Adolph.

Wie viel,
Sagſt du, ſind Unſrer noch gekommen?

Adolph.

Noch funfzehn. Grade als wir Andros Strand
Verließen, kamen ſie von Attika
Zu uns herüber. Keiner kann genug
Die Drangſal ſchildern, die auch ihnen ſtets
Dort auf Morea iſt zu Theil geworden;
Daß ſie noch leben, danken ſie allein
Nur des Corſaren Edelmuth.

Digitized by Google

Roderich.

Von welchem
Corsaren sprichst du? Sind sie etwa schon
Mit dem, der hier jetzt kreutz't, im Kampf gewesen?

Adolph.

Im Kampf nun eben nicht. Doch dieser ist's,
Der an dem griech'schen Schiff geentert, als
Sie sich von Calamata flüchteten.
Da er nur Franken vorgefunden, und
Nur Einige von Ypsilanti's Schaar,
Die Meisten schwer verwundet, abgezehrt,
Bedrängt und elend — kein Geschütz am Bord;
Da hat er blos nach Allem sich erkundigt,
Was auf Morea vorgefallen sey,
Die Waffen mitgenommen, die er fand,
Zuletzt ihr traurig Schicksal gar bedauert;
Sie ruhig ihres Weges ziehen lassen.

Roderich.

Gar seltsam. Wahre Großmuth!

Adolph.

Wahrlich ja!

Pause.

Es hat am Bord schon tüchtig Streit gegeben;

Digitized by Google

Denn jene, die gekommen sind, verweigern
Zu kämpfen gegen den, der ihrer schonte.
Die Griechen aber wollen diese Nacht
Ihn mit Gewalt noch nehmen.

Roderich für sich.

Freylich ist's
Ein eigner Fall.

Laut.

Jetzt kann ich noch nicht fort. —
In unsrer Höhle warte bis ich komme.

Adolph und der Fischer ab.

Wo heut Alexis bleibt. Mir bangt um ihn;
An seinem Leben nagt ein gift'ger Wurm,
Und immer tiefer sinkt sein Geist hinab
In die Zerstörung seiner blüh'nden Kräfte.

Nach der Seite blickend.

Wer naht da? — Was ist das? Ein Türke —
Und mit ihm eine weibliche Gestalt —
Begleitet von Bewaffneten! Ich bleibe —
Alexis zu beschützen, wenn er käme. —

Er zieht sein Schwert und verbirgt sich rechts hinter einem Felsen. — Ismene und Almuran nebst Gefolge kommen. Letztere weilen im Hintergrunde.

Digitized by Google

Ismene.

Hier umsäuselt mich, verlass'ne Waise,
Dreymal heil'ge milde Lebensluft.
Geister flüstern wehmuthvoll und leise:
„Tochter, arme Tochter!" aus der Gruft.
Hier umschwebt, an diesem trauten Orte,
Mich sein Geist, Alexis Geist schwebt hier.
Die Cypressen lispeln sanft die Worte:
„Horch Ismene! horch! er naht sich dir!"
Hier umarm' ich dich mit Wonnebeben,
Mein Alexis! hier beseelst du mich!
Aber todt, o todt bleibt mir das Leben,
Hier und dort, Geliebter! ohne dich!
Wo du weilst, nicht mehr auf diesem Runde,
Nein! dort oben in der Freyheit Höh'n,
Möge ahnungsvoll zu dieser Stunde
Deinen Geist Ismenens Gruß umweh'n.
Rinnt hinab, der Liebe heiße Thränen!
Wo ich oft geweint voll Seligkeit;
Aufgelöst in namenloses Sehnen,
Bleibt dieß Herz dem ew'gen Gram geweiht.

Sie sinkt auf die Knie und beugt die Hände über die Brust.

Digitized by Google

Du, dort vom Glanze des Thrones umgeben,
Heilige Mutter! die einst aus dem Leben
Blutenden Herzens gen Himmel geschaut!
Kennst ja der Erde unnennbare Leiden —
Kann doch das Wort in Gebet sie nicht kleiden,
Kann ja nicht nennen, was tief mich umgraut!

Wende des Auges mildstrahlende Blicke
Liebend, erbarmend noch Einmal zurücke
Auf ein verwais'tes, verlassenes Kind!
Gnädig vernahmst du die heißen Gebete;
Heil'ge! erhör' denn auch dieses und rette,
Die hier auf Erden nicht Rettung mehr find't.

Sieh', mich umstricken erzürnte Gewalten.
Lichte dieß Dunkel; du kannst es entfalten!
Mutter! mir bangt in der schrecklichen Nacht!
Lass' mich vergebens nicht einsam hier ringen,
Send' einen Engel, mir Lind'rung zu bringen,
Werd' sie allein auch im Grabe gebracht.

Pause.

Almuran sich nähernd mit Innigkeit.

Nicht stören möcht' ich deiner Seele Stimmung;

Digitized by Google

Zum Ird'schen nicht dich aus den höhern Sphären
Herunterziehn. Ein Wort gestatte mir.

Ismene.

Gern hör' ich jedes Wort zu jeder Stunde,
Wenn's unser Heil und deine Ruh' betrifft.

Almuran.

Ich steh' bereit, wenn du befiehlst, von hier
Dich zu begleiten, wohin du begehrst.
Verlassen will ich meine Kriegerschaar,
Losreißen will ich mich von allen Banden,
Dir dienend und der höhern Menschenpflicht.
Was du gebeutst, ich werd' es kühn vollbringen;
Das Werk, das du mir auflegst, rasch vollziehn!
Kann ich dein Heil der Erde nicht entringen;
Selbst mit dem Himmel kämpf' ich dann noch kühn.

Ismene.

Wohl inn'gen Dank muß ich dem Retter weihen,
Der fürder noch das schützende Geleit
Nicht von mir nimmt. Wohin du mich begleitest,
Wenn du dich sehnst die Insel zu verlassen,
Wird's ruhiger doch nicht in dieser Brust,
So lang' in dir die lichte Flamme lodert,
Die dich verletzt und mir den Tod bereitet.

Digitized by Google

Gern möcht' ich mich berathen mit mir selbst,
Und Rath und Trost aus And'rer Mund vernehmen.
Drum führe mich zur weisen Seherin.
Es zieht ein immer mehr verwirrter Kreis
Seltsamer Ahnungen, — wie soll ich nennen,
Wofür ich selbst kein Wort zu finden weiß —
Es wogt um meinen Geist ein Nebelmeer,
Im Kampf mit einer fernen Sonne Strahl,
Der nicht vermag zu dringen in die Brust.

Almuran theilnehmend.

Und aus dem Munde der Zigeunerin
Willst du des Räthsels Lösung, das dich ängstet?
Welch Dunkel ist's; darf Almuran dich fragen?
Ist's Zweifel an Alexis Heldentod?

Ismene.

O, lass' den Zweifel mir, wenn schon das Grab
Der bittern Wahrheit mich umfangen will.

Almuran.

Ist nicht des Schicksals Würfel schon gefallen?
Entschieden liegt vor dir dein schönres Loos.
Und wo der Wahrheit Morgenglanz getagt; —
Zu welcher Forschung zieht's dich weiter noch?
Die Hand, die den Gespielen dir entriß,

Digitized by Google

Gab dreyfach dir zurück, was du an ihm
Verlorst, — an jenem Fremdgeword'nen. —
O, nenn' es Liebe nicht, was an der Grenze
Des Knabenalters zu des Mädchens Bild
Den Jüngling zieht! Es ist die Sehnsucht nur,
Das zu erblicken in der Wirklichkeit,
Was dunkle Ahnung in die Seele grub. —
Gar leicht erlöscht der ersten Neigung Gluth.
Und was der Jüngling früher auch empfunden,
Erscheint ihm später nur ein flücht'ger Traum;
— Doch nimmer bindet es des Mädchens Seele.
Wenn aber fest das Herz im Kampf geworden,
Steht unerschüttert und unwandelbar,
Die Kraft in einer ew'gen Liebe Feuer,
Tief, eingewurzelt in des Daseyns Mark. —
Und trotzend jeglichem Orkan, umschlingt
Der Arm nun männlich treu die Hochgeliebte.

Ismene.

Der heil'gen Liebe zarte Zwillingsblüthe,
Die in des Lenzes heiter'm Strahlenglanze
Mit mildem Duft das Leben schon durchdrang,
Und lieblich noch aus der Vergangenheit —
Den Kelch erhebt, in ewig reinem Licht:

Digitized by Google

O wähne nicht, daß diese jemals welkt!
Wenn einst des Daseyns letzter Odem flieht,
Schmückt diese Blüthe noch der Treuen Hügel.

Almuran.

Magst du in flücht'gen Stunden kurzem Schmerz
Alexis Tod beklagen, mag dein Geist
Den Staub umschweben, der den Krieger deckt,
Erblaßt im Kampf um seines Volks Befreyung;
Doch nach der Thräne, die dein Aug' getrübt,
Erheb' es frey auf ihn, der nur allein
Den Werth des Lebens kennt in deinem Leben.
O! nah' dich endlich diesem offnen Herzen,
Das von erhabnem Stolz durchdrungen, als
Dein Bild es aufnahm für die Ewigkeit!
Ismene! nicht vergebens lass' mich fleh'n,
Nachdem des Weltregierers mächt'ge Hand
Dich, frey von allen Banden, mir gegeben.

Ismene.

Du wähnst? — O nimm dem Sterbenden sein Alles;
Nimm hin, was ihm das Leben auch gewährt!
Nimm ihm den Klang des letzten, hehren Schalles,

Besitzt er Eins doch noch, das ihm gehört.
Was seiner Zukunft Wonnetraum erschuf —
Was ihn umgaukelt in des Frühlings Tagen —
Ihn sanft aus seines Kummers Nacht getragen:
Hinscheidend tönt es ihm als Engelruf.

Almuran nach einer Pause.

— Und fesseln dich, gleich allen Töchtern Hellas,
Des Glaubens Ketten an die Wunderkraft
Der Sterblichen; nicht soll des Zweifels Hauch
Dir ihren Glanz verdunkeln. Wenn das Wort
Aus der Prophetin Mund dir Aufschluß gab,
Verlassen wir noch diese Nacht den Strand,
Und glücklich tragen uns des Meeres Wogen
Dem Rosenthor des ird'schen Friedens zu.

Reicht ihr die Hand. Beyde ab mit dem Gefolge.

Alexis kömmt von der andern Seite mit verstörtem Blick zur Erde. Er blickt auf und wird die Abgehenden gewahr. Roderich tritt hervor.

Alexis nachstarrend.

Sie ist's! die Sonne wankt am Firmamente —
Das Weltall donnert's laut: „Ismene lebt!"
Drum fülle Blut den Abgrund, der uns trennte,
Den Gott erkenn' ich, der voran mir schwebt!

Digitized by Google

Alexis will fort.

Roderich ihn zurückhaltend.

Bleib'! du bist unglückselig, wenn du gehst!

Alexis sich loswindend.

Was wagst du? lass' mich! ich beschwöre dich!

Roderich.

Bey unsrer Freundschaft! bey dem Gott der Liebe!
Bleib hier! —

Alexis wie oben.

Wagst du das Thor mir zu verschließen,
Das ich geöffnet seh' zum ew'gen Licht? —
Du sahst sie, — dennoch hemmst du meinen Schritt,
Der Spur zu folgen? — doch! wie ist es mir?
War sie es auch? war's Traum? war's Sinnentrug?
Der Boden wankt hier unter meinem Fuß —
Hat sie ihn hier betreten, an der Hand
Des Räubers, Sclavenhändlers — will fort.
Lass' mich nach!

Roderich.

Bleib'! Glaube nur, daß mir's wohl gleichen Kampf
Gekostet mich zu fassen. Fieberwuth

Und Höllenangſt hab' ich hier ausgeſtanden.
Vernimm —

Alexis wie oben.

Mit meinem Leben rett' ich ſie!
Du wähnſt den Blitz zu bänd'gen, deſſen Strahl
Hernieder fährt aus ſchwarzen Wolkenhöhen?
Wähnſt, den Orkan zu feſſeln, der die Eiche
Entwurzelt mit ſich fortreißt in die Tiefe?
Sie war's! In dieſen Adern glüht das Blut,
Der Lava gleich in düſtrer Erdenbruſt.
Es kocht und tobt — und will den Damm durchbrechen,
Zur Rache des entweihten Heiligthums.

Roderich.

Alexis! hör' mich an! beſinne dich!
Es wird ſich lichten bald vor deinem Blick!
Erfahr' die ſichern Mittel, ihr zu nahn.
An dieſem Grabe betete ſie hier —
Sie war's! — Nicht traut' ich meinem eignen Ohr,
Als ich die Töne, wie aus ferner Welt,
Vernahm, die ihrer Lippe hier entſtiegen.
In dem Begleiter ſah ich den Corſaren —
Von der Dſchambeka; ſtarke Wach' um ihn.

Digitized by Google

Drum wär' es thöricht, in die Flamm' uns stürzen,
Die ohne Frommen plötzlich uns verzehrt.
Doch, hör' das Weitre. Unser Kriegsschiff kam;
Und diese Nacht bekämpft es den Corsaren.
So eben ward die Nachricht mir gebracht;
Ich suchte dich, ich eile jetzt an Bord.
Alexis! starre nicht mich länger an!
Kann alles, alles doch noch herrlich enden!
Der Herr ist mit dir! Deines Freundes Arm
Soll die Geliebte jenen Klau'n entreißen.
Und köstlicher verkauft' ich nie mein Leben,
Als wenn in ihrer Rettung ich's enthauchte!

Alexis in ruhiger Besinnung.

Noch kann ich nicht es fassen, was du sprichst.
Geblendet durch des Lichtes schnellen Strahl,
Ist's finster um mich her. Unglaublich bleibt
Es mir, daß Alles sich vereinen sollte,
Mich aus dem Grau'n der Nacht empor zu tragen
Zu meines Friedens lichter Morgenröthe.

Mit sich selbst beschäftigt.

Dort oben saß ich, auf der höchsten Spitze
Der Felsen, und des Meeres Weite malte
Mir meines Kummers Unermeßlichkeit. —

Digitized by Google

Ich steig' herab — ich athme hier die Luft,
Die sie geathmet, sie! mir jetzt so nah —
Und dennoch dehnt sich weiter, weiter stets
Der Abgrund aus, der noch von ihr mich trennt.
O nenne mir, was im Gehirn mir glüht!
Warum erfreut's mich nicht in voller Seele —
Warum durchbebt mich nicht die reinste Wonne,
Sie hier zu wissen? — War's wohl die Gestalt
Dort neben ihr, die meinen Flug gehemmt —
Die Schwingen meiner Freude mir gelähmt?
Wie? — die Gestalt? — wo sah ich die? wo? wo?
bebend Ha! dort!

Pause.

Die Sonnenheere lenkt der Wille
Des Mächtigen. Es lenkt auch dessen Hand
Auf Erden hier den Schritt der Staubgebornen.
Dort kreutzte sich mein Pfad schon einst in Blut
Mit dem des räthselhaften Meereshelden.
Wer grub sein Bild so tief in dieses Herz,
Nach flücht'gem Anschau'n in des Kampfes Toben?
Nicht wußt' ich, ob sein Arm, ob nicht der Blitz
Aus seinem Auge mich danieder streckte.
Warum wirft ihn des Schicksals Wogensturm

Zum zweyten Mal mir in den Weg? — und wer —
Wer ist er, dieser Eine? — Wer? — o Thor!
Ein Räuber, ein Verworfner, ein Sbandout,
Dem auf dem weiten Meer', auf Erden und
Im Himmel nichts mehr heilig! der voll Hohn
Den zartsten Banden trotzt, dem in der Wiege
Die Lieder seiner Väter Gräu'l schon malten!
Ein Wüthrich ist's, der aufwuchs in Zerstörung,
Der Wunsch und Glutbegier der schwarzen Brust
In Blut und Tod taucht, und in ew'gen Fluch! —
Hier betete Ismene? — Stoß den Dolch
Nur in dieß Herz! Wie betete sie hier?
Nicht wahr, gleich wie — von keinem Thau erquickt
Die Rose welkt und stirbt — so lag sie da; —
Lebendig todt schon —

Roderich.

Nein! sie betete,
Wie nur ein reines Herz je beten kann
In seiner Tugend kräft'gen Lebensblüthe,
Wie zu der Sonne Licht die Hyacinthe
Das freye Haupt erhebt, sah sie empor
Vertrauend, hoffnungsvoll zu ihrem Gott.

Digitized by Google

Drum sey getrost, Ismene lebt dir noch —
Sie lebt dir noch, und wie sie je dich liebte,
Liebt sie heiß innig dich und treu noch jetzt.
Hier flog zu dir aus ihrer Engelbrust
Der Liebe Seufzer, — deinen Namen nennend,
Zerfloß in Thränen die Geliebte hier.

Alexis.

Erschütternd, wie noch nimmer der Vulkan
Die Wellen meines Bluts emporgeschäumt, —
Ergreift mich, vom verbrannten Hirn herab,
Durch alle Nerven rasend, das Gebilde,
Das vor mir aufstieg in der Wirklichkeit.
Hat erst der Geyer schon das Kind geraubt,
Zerdrückt er es im schnellen, wilden Fluge —
Wenn den Entführer noch ein Pfeil erreichte;
Sinkt es verletzt an treue Brust zurück.

Sich ermannend, feurig.

Doch! auf — wohlan mein Rodrich! steh' mir bey!
Mit deutscher Kraft hilf mir mein Werk vollbringen,
Gebahnt ward uns der Weg zum goldnen Ziele,
Der Kampf sey kühn und Sieg sein Ausgang nur!
Wir eilen zu den Unsrigen und bald,
Wenn schützend uns die Nacht umhüllt, gehn wir

Mit allen Philhellenen hier ans Land.
Sobald der erste Schuß am Bord gefallen
Beginnen wir den Angriff rasch und wild.
Des Sieges Preis führt uns dem Sieg entgegen.

Roderich.

Drum schnell an Bord zur Rüstung unf'rer Treuen!
Du darfst auf deinen Rodrich sicher bau'n!

Alexis.

In Wollustglühn will ich dem Moslim nahn;
Wohl hab' ich männlich schon mit ihm gerungen.
Vernichtet werd' er jetzt — durch Kraft bezwungen,
Nur blutend soll er räumen jene Bahn!

Beyde schnell ab.

Digitized by Google

Das Innere einer Felsengrotte. Die große Pforte des Haupteingangs steht offen. Man sieht den Mond, wie zu Anfang des ersten Acts. Mehrere Ausgänge an beyden Seiten. Im Hintergrund ein Ruhebett. Die Wände sind mit arabischer und Zeichen-Schrift, so wie mit seltsamen Figuren und Charaktern bemalt. Gerippe von großen Seethieren hängen umher. Von der Decke herab eine Ampel. Auf hervorragenden Steinen stehen Blumentöpfe, Krüge und anderes Geräth. In der Mitte der Grotte, über einer Vertiefung, ein Dreyfuß mit einem Kessel. Mägarea. Gitarona mit einem großen Buche. Zingana mit einer Fackel.

Mägarea.

Verkünde Zingana!
Und du Gitarona!
Wie ist's euch gelungen,
Wie habt ihr's vollbracht!

Digitized by Google

Zingana.

Dem Scheruma braut' ich einen Trank;
— Wie mir's Gitarona befahl.
Noch weiß er mir deſſ' gar herzlichen Dank;
Kein Tropfen blieb im Pocal.
Und Alles erzählt' er,
Und gar nichts verhehlt' er,
Und ließ mich ſchauen ſonnenklar,
Wie Jegliches zugegangen war.

Gitarona.

Drauf naht' ich mich dem Almuran
Mit Gruß und Zauberſpruch.
Doch war mir dieſer Felſenmann
Zu ſtolz und auch zu klug.
Manch dunkles Wort ich mit ihm ſprach,
Nichts ſchwellte ſeines Herzens Schlag,
Und alles verwarf er keck und frey;
Doch was ich wollte — gelang dabey.
Die Deutung ſeines Amulets
Verachtete er trotzig ſtets.
Doch ſchaut' ich es an;
Und ſieh, ich gewann
Den Schlüſſel zu ſeinem Höllenthor.

Digitized by Google

Mägarea.

Du haſt doch geſchwiegen?

Gitarona.

Ei freylich, ja, ja!
Nicht wollt' ich es rügen,
Genug, daß ich's ſah.

Zingana nicht ohne Theilnahme.

Und alles wendet
Das Haupt zum Licht.

Gitarona.

Der Kahn iſt vollendet,
Kein Stäbchen gebricht.

Mägarea zu Gitarona.

Wo haſt du die Worte?
Bald ſpreng' ich die Pforte,
Und praſſelnd ſchlagen die blut'gen Flammen
Dann über des Sterblichen Haupt zuſammen.

Gitarona

legt das geöffnete Buch auf einen Stein.

Geſchrieben zur Mitternachtsſtunde,
Beym Schein der Leuchtwurm-Gluth,
Enthält dieß Buch die Kunde,
Die längſt des Lebens Fluth

Verſuchte zu verwiſchen.
Doch, ob die Blitze ziſchen,
Zu tilgen die Blätter all,
Und ob der Sonne Strahl
Erbleichen will die Züge —
Und lägen im Meeresſchooße
Verborgen noch die Looſe —
Es tritt das Verhängniß
Ins Leben voll Kraft!
Und wehe, den es hinunter rafft!

Mägarea.

Geebnet iſt die Bahn,
Das letzte Werk beginnt!
Wohlauf! wohlan!
Die Quelle rinnt.
Sie ſoll zum mächt'gen Strome ſchwellen
Soll raſtlos laufen, mit wilden Wellen,
Vom ſchroffen Fels hinunter ſtürzen,
Im jählichen Sturze den Lauf verkürzen.

Gitarona.

Bald ſteigt er in den Nachen ein,
Und hinterdrein
Die Windesbrut

In Segel und Fluth.
Mit Donnerbrausen
Soll's abwärts sausen.
Dann kömmt er an die Felsenschlucht,
Wo die Nacht aus brechendem Auge lugt.
Die Fahrt wird enge,
Ihn hält das Gedränge
Von Drachen und Molchen,
Von Kröten und Schlangen,
Lebendigen Dolchen;
Die Nattern zischen,
Die Unken heulen —
Da muß er verweilen;
Denn langsam geht's fort
Durch diesen Ort,
Bis endlich der Nachen, o weh! o weh!
Hindurch geht in die empörte See.

Almuran kommt mit Ismenen durch den Haupteingang.

Mägarea.

Seht ihr ihn nahn,
Umstrickt vom Wahn?
Noch weiß er nichts;

Digitized by Google

Der Strahl des Lichts
Drang noch nicht in sein Herz.
Er blitzt hinein
Mit Weh' und Pein;
Und ihn zerreißt der Schmerz!

Zingana und Gitarona ab durch einen Seitenausgang.

Ismene.

Mägarea! voll Glauben naht
Der Grotte, die mit Ehrfurcht und mit Scheu
Der Wanderer betritt, ein Mädchen, das
In tiefer Nacht des Kummers, keinen Trost
Mehr findet, durch des Lebens Drang erschüttert. —
Du, deren Aug' in das Verborg'ne dringt,
Zerreiß' den Flor vor meinem innren Blick,
Gieb mir Gewißheit nach des Zweifels Kampf!

Mägarea.

Was du begehrst, wird bald erfüllt.
Wohl weiß ich, was dein Herz umhüllt!
Ja! was es trägt, ist mir bekannt,
Da ich schon längst mit dir empfand.
Du frägst mich: „lebt er? — ist er todt?"

Ismene.

Wer? — wie? du wüßtest schon? mein Gott!

Digitized by Google

Du hörst das Wort, eh' ichs gesprochen?
Vergieb, daß ich dich unterbrochen;
Sag' an, erhab'ne Seherin — —

Mägarea.

Nur durch Verlust keimt dir Gewinn;
Denn mehr, als du geahnet hast,
Hält dein durchbebtes Herz umfaßt.
Du sollst ihn kennen,
Sollst bald ihn nennen
Beym rechten Namen.
Bald ist's vollendet.
Unabgewendet
Bleibt, was beschlossen.
Hätt' Alles sich können anders gestalten.
Tiefer verwundet, wär' sichrer gewesen.
Nur in dem Schleyer noch dichtere Falten —
Die Schrift noch dunkler — schwerer zu lesen —
Doch, nun liegt's klar,
Wird's offenbar,
Und glaubt er's nicht —
Wenn's Auge bricht,
Dann wird er's gewahr.

Digitized by Google

Almuran näher tretend.

Vermagst du es zu lösen, was die Seele,
Die fest auf dich vertraut, mit Kummer füllt —
So geh' ans Werk; denn deines Worts Gewirre
Vermehrt des Auges tiefe Finsterniß.

Mägarea.

Fort Almuran
Die Geister nahn!
Ihren Haß empört,
Wer frech sie stört.
Dort an der Säule,
Im Thal, verweile,
Dort ruf' ich dich. —

Almuran

bedeutungsvoll zu Mägarea.

Wisse, wenn ich's nicht dir wehre,
Daß Ismene du umstrickst —
Durch dein mystisch dunkles Walten
Dieses gläub'ge Kind beglückst:
Glaubt drum Almuran doch nicht,
Was dein Mund prophetisch spricht.

ab.

Mägarea

geht zum Keſſel, und thut Kräuter hinein.

Geſtalt und Bild
Tragt ihr umhüllt,
Der Rede Kraft,
Des Auges Licht. —
Entzündend ſchafft
Ihr das Gefühl.
Untrügbar ſprichts,
Und das Gewühl
Der Täuſchung weicht. —

Waſſer hinzu gießend.

Der Dampf entſteigt,
Von Gluth durchdrungen.
Bald iſt's errungen,
Und nimmer ſchweigt,
Was vereint mit des Worts und des Bildes Gewalt
Hervortritt in warnender Luftgeſtalt.

Sie ſchöpft den Trank in einen Becher, und reicht ihn Ismenen dar. Darauf nimmt ſie eine Binde, und legt drey Blumen: eine weiße, eine dunkele und eine rothe nach einander hinein mit folgender Deutung:

Digitized by Google

Drey Blumen bind' ich um dein Haupt,
In deren Kelch verborgne Kräfte glühen.
Nicht Duft und Leben hat die Zeit geraubt,
Sie welken nicht, und werden nie verblühen.
Und welche du, wenn dich der Schlummer flieht,
Zuerst berührst, wird deutlicher dir sagen,
Bestät'gen, was im Traum dein Auge sieht;
Und nach dem Ausgang darfst du nicht mehr fragen.
Ziehst du die weiße aus der Binde Falten,
Dann sey getrost, rein wird's vor deinem Blick,
Und Alles wird zur Wonne sich gestalten.
Was dich betrübt, weicht scheu vor dir zurück.
Doch ziehst du diese, mit den dunkeln Farben,
Dann wechseln Gram und Leiden immerdar —
Dann heilen nie des zarten Herzens Narben,
Und nur in Nacht wird dir dein Schicksal klar!
Nimmst du die rothe, deren Düfte,
Wie aus dem Sarge, dich umwehn:
Dann lichtet sich's durch Blut, und der dich prüfte,
Läßt an der Leiche dich im Frieden stehn!

Gitarona und Zingana kommen hervor.

Ismene trinkt aus dem Kelch, Mägarea bindet ihr die Blumen um's Haupt, zugleich ihre Augen ver-

Digitized by Google

hüllend. Die Dienerinnen nehmen sie darauf in ihre Mitte, und führen sie zum Ruhebett.

Mägarea zu Ismene.

Schlaf' wohl mein Kind! vertrau' dem Gott der Sterne,
Der deiner Brust ein frommes Herz verliehn.
Er sah' von heil'ger Liebe dich durchglüh'n,
Drum ist auch er in deiner Noth nicht ferne!

ab mit den Dienerinnen.

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Nacht. Enges Thal. Die Felsen und verwitterte Bäume bilden seltsame Gestalten. Rechts eine hohe Felsensäule. Almuran in sich vertieft. Abukar kömmt eilig.

Abukar.

Man sendet mich, mein Capudan! zu melden,
Daß Scheruma von einem bösen Geist
Besessen worden. Seine Waffen und
Den Tulbänd hat er von sich weggeworfen,
Und läuft nun in der Wüsteney umher;
Die Menschen flieht er schon in weiter Ferne.

Almuran.

Weiß man die Ursach' nicht?

Abukar.

Nein, Capudan!
Doch merkten wir, daß er mit dem Bojanno

Vertrauter war. Vielleicht mag der sie kennen.
Der ist am Bord jetzt.

Almuran.

Redet er denn nicht
In seinem Wahnsinn?

Abukar.

Nein! bis jetzt noch nicht.
Sein Blick ist starr; die Zunge scheint gelähmt;
Sein Aeuß'res jagt der festen Männerbrust
Entsetzen ein.

Almuran.

Er diente treu; — es thut
Mir leid um ihn. Geht, sucht ihn auf, und wenn
Ihr ihn gefunden, meldet mir's. Ich bin
Dort in der Grotte der Zigeunerin.

Abukar ab.

Almuran

allein und in sich versunken.

Das Meer durchkreuzt' ich, — und an mancher Küste
Sank schon mein Anker in der Wogen Tiefe.
In manchen Port trug mich ein sichrer Kiel, —
Oft warf der Sturm mich scheiternd an die Klippen;

Digitized by Google

Doch seltsam ist's auf dieser Insel mir.
Ein Band, das nirgends früher mich umschlungen,
Knüpft wunderbar mich an dieß Ufer hier.
Die Höhlen? — Die Cypressen? — Jene Hütten? —
Mir ist's, als ob in längst entschwundner Zeit
Ein flücht'ger Traum mir solch ein Land
Vergegenwärtigt hätte. — Wunderbar! —
War ich als Kind schon etwa hier? — Vielleicht
Warf meinen Vater einst der Sturm
Hieher? — Mein Vater? — Vater? — Hm! —
Warum
Schwieg stets der alte Iman, wenn ich fragte,
Nach dem, was meiner Brust am nächsten lag?

Pause.

Mit voller Kraft.

Wer auch und wo ich mag gewesen seyn
In meines Erdendaseyns Dämmerung —
Mir gilt es gleich, — bleibt's ewig unenthüllt.
Mag, was ich bin, entschädigend mir genügen!
Nicht will ich forschend das Vergang'ne rügen;
Wird meines Herzens einz'ger Drang gestillt!
Dem Zorn jedweder Macht bin ich gestanden,
Und was ich litt — ich hab's allein getragen.

Digitized by Google

Umſchlungen nun von heil'gen, zarten Banden
Will ich den Kampf mit Tod und Hölle wagen.
Lag ich doch einſt im Staube ſchon — und ſchwang,
Geläutert aus mir ſelber, mich empor!
Den Lebenshauch, der ſtärkend mich durchdrang,
— Zog ich aus meines Frühlings Grab hervor.
Was mich beſeelt — ich hab' es ſelbſt errungen —
Durch eigne Kraft mein ſtolzes Ich bezwungen.

Zingana erſcheint oben auf einem Felſen mit einer Fackel.

Zingana.

Die Stunde rinnt, drum rüſte dich!
Bewaffne dich mit Männerſtärke! —

Almuran.

Ich komme. Nun wohlan! Bald iſts geſchehn,
Und ausgeſchwankt hat meines Schickſals Wage.
Ich bin gefaßt — wie das Verhängniß ruft —
Dem Untergang — dem Frieden ſtill'rer Tage!

ab.

Zingana verſchwindet hinter dem Felſen.

Digitized by Google

Grotte der Mägarea, wie am Schluß des vorigen Acts. Das Feuer unter dem Kessel ist verlöscht. Die Ampel leuchtet. Ismene schläft im Hintergrunde auf dem Ruhebette. Mägarea kömmt aus einer Seitenhöhle, und setzt sich in den Vordergrund.

Mägarea.

Noch schlummert sie. — Es schwebt ein holder Traum
Um ihren Geist, von süßer Hoffnung Schwingen
Emporgetragen zu des Friedens Reich.
Sie schlummert, wie sie in entrauschten Tagen,
Der Rosenknospe gleich im Blätterschooße,
Sanft eingewiegt lag in der Mutter Arm,
Und meine Augen freudig auf ihr weilten.
Da zwang ihr Lächeln dieser kalten Brust
Das Mitleid ab, das jetzt aus glüh'nden Banden
Der unterird'schen Mächte sie befreyt.

Mägarea! treibt Mitleid nur allein
Dich an zum Siegeswerk der heil'gen Kunst?
Ist's Liebe nur zu der Verlassenen?

Pause.

O nein! wir alle, die aus Hindes Stamm
Entsprossen, sind durch Lieb' und Dankbarkeit
An Hellas schwer bedrängtes Volk gebunden.
Drum mög' das Herrlichste, das wir vollenden,
Dem Volk geweiht seyn, das noch unverletzt
Den Glauben nährt an hohe Wunderkraft.
Einst breiteten wir uns durch alle Länder,
Durch schöne Zeiten der Vergangenheit,
Heilbringend aus, und unsre Heimath war
Die weite Welt! Willkommen hieß uns Jeder,
Der, von des Schicksals banger Nacht umgeben,
Sich längst nach Morgendämmerung gesehnt:
Wohl glänzt derselbe Sternenhimmel noch
Um diesen Ball, noch trägt der Erde Schooß
Dieselbe Heilkraft, und es rinnet noch
Aus manchem Fels der Born, der damals floß.
Ach! jene Tage sind nicht mehr! — Wir wurden
Frühzeitig schon verbannt aus manchem Reiche. —
Doch hier umschlingt uns noch der Liebe Band!

Digitized by Google

Hier, wo der Mensch uns noch Vertrauen weihet,
Noch unsre Kunst geehrt wird, und geheiligt,
Und nicht vergebens unsre Weisheit blüht.

Ismene im Traum.

Alexis!

Mägarea.

Wohl! sie sieht ihn. Mag mein Werk
Nun glorreich der Vollendung näher schreiten!

Ismene wie oben.

Wen meinst du? den, der mit uns geht?
Dein Blick wird ernst und trübe —
Was ist's, das düster dich umweht?
Du starrst ihn an — lass' ihn! es ist
Mein Retter, der dieß Leben
Mir neu zurückgegeben!
Wer naht sich mit dem Schwerte dort?

Sich aufrichtend.

Hinweg mit ihm! o treib ihn fort!
Ich bitte dich!

Halb im Schlummer aufspringend, und plötzlich erwachend.

War Alles Traum? —

Nachdem sie sich vom Eindruck erholt, berührt sie die rothe Blume, nimmt sie herab, und reißt die Binde von den Augen.

Weh mir — o wehe! — roth? — Ja! roth!
Wie war ihr Wort? Allgüt'ger Gott!
Nun lichtet sich's durch Blut — du, der mich prüftest,
Läßt an der Leiche mich — in Thränen stehn!

Mägarea zu ihr tretend.

Mädchen! hör' der Wahrheit Wort:
Wiss', dein Bruder lebt!
Ihn umstrickt ein Trug,
Und es wird zum Fluch,
Was an ihn dich bindet,
Wenn dein Bild nicht schwindet
Aus des Bruders Brust! —

Sie öffnet die Thüre, führt Almuran ein, und tritt zwischen ihn und Ismene, welche den Kommenden anstarrt.

Mägarea mit feyerlichem Ernst.

Almuran! wer zeugte dich?
Nenne mir den Namen! sprich!
Deiner Aeltern Namen nenne!

Digitized by Google

Almuran.

Welche Frage? wie? ich kenne
Wahrlich meine Aeltern nicht!
Dunkel sind mir jene Zeiten
Meiner Kindheit. Nebelflor
Hält der ersten Jahre Traum,
Ein ereignißleerer Raum!
Und kein Bild stieg klär empor,
Kund' und Aufschluß mir zu geben.

Mägarea.

Hör' mit Wonne, hör' mit Beben:
Joura, dieser Felsenstrand,
Ist dein wahres Vaterland!
Condonguri zeugte dich!
Deren Vater, die du jüngst
Schon im Geist als Braut umfingst.

Almuran bebend.

Meine Schwester liebt' ich? — wie?
Ich — der Bruder meiner Braut? —

Mägarea.

Sie ist deiner Aeltern Kind!

Ismene.

Darf ich trauen — darf ich trauen

Dieſem Wort, das mild erklingt,
Das beſel'gend mich durchdringt?
Schlägt mir unter dieſer Hülle
Das ſo früh verlorne Herz?
Dieſes war die Roſenkette,
Die die Seelen enger band? —
Nun entfalte ſich die Liebe,
Die du heilig mir geweiht!
Nicht geſtöret mehr und trübe —
Sonnenklar und ſpiegelhell
Rinne meines Lebens Quell!

Plötzlich ergriffen.

— Doch! — das erſte Bild? — die Blume?
Weh! dringt zu dem Heiligthume,
Deſſen Schwell' ich erſt betrat,
Frevelnd eine blut'ge That?

Almuran zu Mägarea.

Fluch dir — blut'ger Untergang! —
Die durch ſolcher Worte Klang
Mein erwachtes Herz durchbohrt!
Schnöde Lüg' iſt jenes Wort! —
Teufliſch ſchlau erdachte Liſt,
Mir das Kleinod zu entreißen,

Digitized by Google

Das mein Alles — Alles ist!
Nimmst du nicht dein Wort zurück —
Gaucklerin der finstern Hölle!
Sieh' in diesem Augenblick
Sinkst du todt auf diese Stelle!
Hast du so die Kunst entweiht,
Deren stolze Priesterin,
Trotz der aufgeklärten Zeit,
Du hier lebst? — und ich — ich bin
Opfer schändlichen Betrugs? —
— Jede Last des bittern Fluchs
Wirf auf mich; ich will sie tragen
Männlich fest. Doch wehe dir!
Würdest du noch einmal wagen,
Mir das Lügenwort zu nennen,
Gift'ge Frucht der kalten Brust,
Die, getrennt von höh'rer Lust,
Andern nicht will Wonne gönnen.

Pause.

Ha! — gesteh's! — durch dringend Bitten
Dieses Kindes, das ein Wahn
Blind umstrickt, bist du geschritten,

Digitized by Google

Mir auf ſolchem Weg' zu nah'n:
Dieſes war dein einz'ger Rath!

Zu Ismene.

Mädchen! ſprich! nicht wahr? ſie hat
Dir's gelogen und kein Traum —
Kein Gebild' aus ferner Welt,
Aus der Wahrheit lichtem Raum,
Hat je deinen Blick erhellt!

Mägarea.

Alles, was du hier gehört,
Iſt untrügbar und bewährt. —
Wahrheit iſt's, was ich verkündigt;
Weh' dem, der ſich hier verſündigt!
Sieh nur, Almuran, es ſteht
Eurer Mutter Namenszug
Deutlich lesbar, klar genug
Da, auf deinem Amulet.

Almuran

das Amulet von ſich werfend.

Sink' es in des Abgrunds Nacht,
Was der Hölle Trug entweihte!

Ismene hebt das Amulet auf, und drückt es an die Lippen.

Digitized by Google

Ismene.

Ja! das ist der Mutter Name —
Ist derselbe Segensspruch,
Den auch sie am Busen trug. —
Das sind wohlbekannte Zeichen!
Alle — alle Zweifel weichen,
Und die Lösung ist nun klar genug. —

Almuran

mit dem Ausdruck bitterer Kränkung.

Nimmer hätt' ich je gedacht,
Mädchen! daß dein rein Gemüth —
Ob's auch heftig um mich streite,
Und dein Herz mich ewig flieht —
Mich zu hintergehn beschlossen!

Wenn mit Allem, was ich trug,
Dir, nur dir mein Busen schlug;
Hast nie liebend aufgenommen,
Was so rein, so zart erglommen
Tief in des Corsaren Brust.
— Mädchen! du hast stets verkannt,
Was hier licht für dich gebrannt,
Was für dich gen Himmel glühte —

Digitized by Google

Durch dein Athmen Flammen sprühte,
Mich zu läutern, zu erhöh'n. —
— War doch dein mein Thun, mein Trachten!
War, ob meine Augen wachten,
Ob sie schlummerten, der Glanz
Deines Bildes um mich her!

Doch! — ich reiß' den Blüthenkranz
Nun herab von meinem Haupte,
— Drückt er mich doch jetzt so schwer!
Du, — die ich so schuldlos glaubte, —
Webtest täuschend, einverstanden
Mit der Lügenpriesterin,
Dieß vernichtende Gespinn!

Ismene niederknieend.

Almuran! bey Gottes Thron!
Bey des Himmels ew'ger Klarheit!
Bey des Jenseits künft'gem Lohn!
Ja! beym heil'gen Wort der Wahrheit
Schwör' ich: ich bin frey von Schuld!
Bruder! mir zurück gegeben
Durch der Gottheit ew'ge Huld,
Willst dem Schicksal widerstreben?

Digitized by Google

Anerkennen nicht das Band,
Das uns ein'gend ſtets umwand?
Nenne — zur erſehnten Stunde —
Nenne Schweſter — Schweſter mich;
Und ein Engel jauchzt dem Bunde.

Almuran mit Wehmuth.

Nein! das kann ich nimmermehr! —
Würd' ich's — ach! wie öd' und leer
Wär's auf's Neue dann in mir!

Mit Feuer.

Thronſt du als Geliebte hier:
Führſt du mich auf ſteilen Wegen
Künſt'ger Herrlichkeit entgegen! —
Schwindet, was dein Bild mir gab:
Stürz' ich tiefer noch hinab,
Als in des Vulkans Getos,
Mich verſenkt mein früh'res Loos.

Mit tiefer Empfindung.

Schön mag's ſeyn, vom Band' umwunden,
Das ein Bruderherz umſchlingt!
Selig, wer es früh empfunden,
Wenn in holder Kindheit Tagen,

Digitized by Google

Sanft vom Mutterarm getragen,
Ihm der Brudername klingt!

Feuriger.

Aber wonn'ger sind die Töne —
Voller Harmonienklang —
Wenn das ewig Göttlichschöne
Strahlet auf dem ird'schen Gang!
Wenn der Jüngling, tief durchdrungen
Von der Liebe Flammenlicht,
Sonnenwärts emporgeschwungen,
Der Geliebten Namen spricht! —

Mägarea.

Den allheil'gen Mächten höhnend
Streitest du, vom Wahn bethört,
Deine Schuld mit Frevel krönend —
Wider den, der hier dich hört.
Streitest wider deinen Gott,
Und empfängst sein Wort mit Spott?
Leugnest, was die Wahrheit spricht —
Und so schützt der Herr dich nicht!
Fluch dir —

Digitized by Google

Almuran einfallend.

Schweig, verruchte Schlange!
Wähnst du, dieses Herz erbange,
Feig, bey eines Weibes Fluch?
Thörin! wähnst mich weich genug,
Daß ein leeres Wort mich schrecke?

Pause.

Wie denn Allahs heil'ger Wille
Mich für Nacht und Graun erkor;
Ging ich durch des Lebens Hülle,
Wild umrauscht von Trauerflor,
Einen wüsten, blut'gen Pfad,
— Bis ich diesem Stern' genaht! —
Rasend in der lauten Schlacht,
Nimmer wankend im Gefechte,
Kühn in rauher Wetternacht,
Auf empörtem Ocean,
Wo der Donner mich umkracht,
Thurmhoch sich die Wellen nah'n —
Ruhig bey des Blitzes Strahl,
Der des Schiffers Mast zersplittert —
Kalt bey aller Schreckenzahl:
Hat dieß Herz noch nie gezittert! —

Digitized by Google

Trotzend jeglichen Gefahren,
Einsam, in der öden Welt,
Steigt der Muth noch dem Corsaren,
Von der Liebe Gluth beseelt.
Und wer frech es jetzt auch wagte,
Sich zu nah'n dem Zauberlicht,
Das in meinem Busen tagte:
Den entsend' ich zum Gericht!

Maarea giebt bey den letzten Worten ein Zeichen. Gironona kömmt aus einer Seitenhöhle, empfängt einen Befehl durch Wink und Deutung, und geht zur Hauptpforte hinaus, die hinter ihr zufliegt, und unter Sturmgeheul mit lautem Geräusch ins Schloß springt.

Almuran.

Stehst du mit der Höll' im Bunde?
Auf! gebrauche die Gewalt!
Und ich kämpf' zu dieser Stunde
Mit der gräulichsten Gestalt!
Will der Gottheit hehre Macht
Meiner Brust das Kleinod rauben,
Das ich rein vor ihr bewacht;
Nehm' sie mir den heil'gen Glauben,
Schließe mir den Himmel zu!

Digitized by Google

Raub' im Grabe mir die Ruh':
Nur die Rose, die das Leben
Mir verklärt zurückgegeben,
Die zu Allah mich geführt,
Blühe mir — unangerührt!

Zingana führt Abukar (entwaffnet) durch einen Seitengang ein.

Abukar.

Mächt'ger Capitan! gefunden
Haben wir nun Scheruma.
Seiner Zunge letztes Wort
War, daß er, vor zwanzig Jahren,
Hier von dieser Insel einst
Einen Knaben fortgeführt,
Und in Tunis ihn verkauft
Einem Iman. — Dieß bekennend,
Wand er sich aus unserm Arm',
Von der schroffen Felsenhöhe
Niederstürzend in die Fluth.

Mehrere Schüsse in der Ferne. Gleich darauf ein heftiges Gewehrfeuer, welches immer näher rückt. Abukar und Zingana ab.

Digitized by Google

Almuran auffahrend.

Allah! Allah! was iſt das? —

eilt zu den Pforten und findet ſie verſchloſſen.

Ungeheuer dieſer Erde!
Oeffne mir! Bey Allahs Zorn;
Laſſ' mich fort! —

Ismene ſinkt auf die Kniee, und verhüllt das Geſicht.

Mägarea kalt und ruhig.

Du haſt frevelnd angerufen,
Durch der Zunge ſündig Wort
Die dort unten, den dort oben;
Vom Verhängniß nun umwoben,
Sey dein eigner Schutz und Hort!
Sünd' und Frevel folget Fluch;
An dem Grenzſtein deiner Tage
Stehſt du da. Noch Einmal ſage
Ich der Wahrheit hehres Wort:
Dieß iſt deine Schweſter dort! —
Kämpfe, wie du willſt, und wage
Noch das Letzte, das du haſt,
Meine Macht hält dich umfaßt!
Doch, willſt du ſie anerkennen,

Digitized by Google

Sie zum Abſchied Schweſter nennen,
Und auf immer von ihr fliehn:
Dann ſey gnädig dir verziehn,
Und der Herr behüte dich!

Almuran aufs heftigſte erſchüttert.

Armes Menſchenherz, o brich!
Donn're deinen letzten Schlag!
Erde! dröhn' ihn bebend nach —
Zitt're und verſchlinge mich!
Wollt' ich auch — ich kann nicht wanken!
Schwöre meinen letzten Schwur
Noch bey Allahs Sonnenblick:
Lebend weich' ich nicht zurück!

Pauſe. Das Gewehrfeuer wird ſchwächer.

Wär' ich denn als Chriſt geboren;
Steig', o meiner Väter Gott!
Was beym Allah ich geſchworen,
Mit verzweifelndem Gebote
Auf zu dir. — Entwurzelt ſchwankt
Hier der Stamm, entzünd' den Blitz,
Der zu Aſche mich verſenge
Und der Seele Kerker ſprenge!
Mit dem Tod nicht will ich kämpfen,

Digitized by Google

Doch mit dem, der ihn mir bringt!
Mag das Blut die Flamme dämpfen,
Die noch sterbend mich durchdringt.

Die Pforte springt auf. Alexis, in der Linken die blutrothe Corsarenfahne, stürzt mit mehreren Griechen herein.

Almuran durch Alexis Erscheinung durchbebt.

Trug — und ewig Trug der Hölle!
Todte steigen aus der Gruft!

Er dringt vor, und vertheidigt sich kühn. Roderich stürzt durch das Gedränge, und erschießt ihn. Hörner ertönen einen Siegesmarsch dumpf hinter der Scene. Durch die off'ne Pforte dämmert das Morgenroth übers Meer. Griechen und Philhellenen treten auf mit der Phönixfahne, und nehmen stummen Antheil an der Scene.

Ismene

durch den Schuß aufgeschreckt sieht Almuran neben sich fallen, und sinkt auf ihn hin.

Almuran! ach! Almuran!

Lange Pause.

Alexis wankend.

Wehe! weh! zu spät erschienen!
Bitt're Täuschung und Verrath
Keimte aus der Leiden Saat.

Digitized by Google

Ismene blickt auf, als sie Alexis hört, und streckt ihm die Arme entgegen, mit sich selbst kämpfend. Alexis weicht zurück.

Mägarea.

Es ist vollbracht.
Der Tag erwacht,
Der Nebel falle!
Es wiederhalle
Der Dank am Himmelszelt!
Wiss' Alexis! des Gefallnen
Schwester — trauert hier um ihn! —
Condonguris Sohn liegt da.

Zingana und Gitarona treten mit Fackeln hinter Almuran.

Alexis auf ihn zueilend.

Ihr geraubter Bruder ist's?

Roderich, Almuran aufrichtend. Almuran kehrt ins Leben zurück, und schaut milden Blicks um sich her.

Almuran zu Alexis.

Du sankst nicht durch meine Hand?
Du erstandst zum neuen Leben?
Hier, am schroffen Grabesrand,

Steigt, mit heil'gem Schauerbeben,
Mir des Urgeists Licht empor.
Warf es mich in eure Bahn,
Ist's geschehn, euch zu vereinen;
Mich mit euch dem Licht zu nahn,
Das uns allen dort wird scheinen.

Ermattend.

Nimm denn meine Schwester hin!
Nimm sie hin aus meinen Händen —
In der Unschuld Kindessinn —
Wie zum Thron sich Engel wenden.
Wohl! — vollbracht ist nun — mein Lauf! —
Gott der Sühnung! nimm mich auf!

stirbt.

Alle Anwesenden, außer den Zigeunerinnen, knieen nieder. Mägarea schreitet langsam ab, begleitet von Zingana und Gitarona, durch einen Seitenausgang des Hintergrundes.

Ismene,

die noch neben Almuran kniet.

Heil'ge Mutter nimm ihn auf!
Wolleſt liebreich ihn vertreten,
Und für ihn zur Gottheit beten,
Wie ich fleh' zu dir im Staube!

Digitized by Google

Wußt' er doch nicht, was er that!
Heil'ge! schirm' ihn du! — sein Pfad
Ging durch undenkbares Grauen
Auf der Erde dunkeln Auen!
Wohl, daß ihm des Jenseits Licht
Durch den Todesschleyer bricht!

Ende.

Digitized by Google

Erläuterungen.

Seite 6. Firman, Befehl, im Namen des Sultans vom Großvezier ausgefertigt.

8. Mollah, Wächter, der die Stunden des Gebets vom

Minaret, dem Thurme der Moschee, herabruft.

108. Mistral, Nordwestwind.

115. Slatina, Kloster unweit des Bukowiner Grenzdorfs Walosake, wo sich, am 25–26. Juli 1821, 97 Hetäristen gegen 1500 Türken vertheidigten. Als Erstere, beym Brande des Klosters, sich in die Kirche zurückzogen, verloren sie 17 Mann und zählten außer diesen am Ende des Kampfs 13 Verwundete. 372 Leichen der Türken deckten den Klosterhof. – Uebereinstimmend mit den Nachrichten, die der Verfasser durch einen Hetäristen (G.. L.. aus

Digitized by Google

Janina) eingezogen, lautet die Allgemeine Zeitung, Jahrgang 1821, Nro. 239.

Seite 120. Dschambecka, Raubschiff, von einem Reis (Corsaren) geführt mit 200—300 Mann Besatzung, führt schwarze Segel.

121. Khathybs, Prediger, welche in den Moscheen vom Mimber (Kanzel) herab ihren Vortrag halten.

122. Scheikhs, Prediger niederen Ranges.

122. Cours, in der Seemanns-Sprache, der Lauf des Schiffs nach angenommener Richtung.

162. Sbandout, gemeiner africanischer Seeräuber.

174. Drey Blumen. Die Ceremonien der Zigeunerin sind in Griechenland üblich. Der Verfasser wich nur in so fern ab, daß er statt des Kuchens, den die Sibyllen bey ähnlichen Gelegenheiten aus erhitzenden Kräutern bereiten, einen Trank brauen ließ.

Digitized by Google

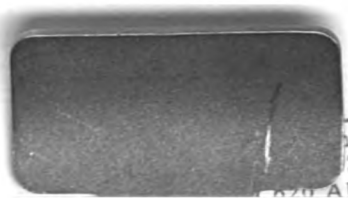
Verbesserungen.

Seite	44	Zeile	4	von unten statt diese, lies dieser
"	72	"	1	" " unsder, l. unsrer
"	73	"	5	von oben interpunkt. – Ruhm und Ehre bringend den Seinen,
"	76	"	5	" statt Freystadt, l. Freystatt
"	100	"	4	von unten statt Eldory, l. Kyschno
"	110	"	1	" " " als bot, l. als für ihn bot.
"	137	"	11	von oben statt seh, l. sah
"	138	"	8	von unten statt mir, l. nie
"	147	"	1	" " " Weltball, l. Weltall
"	148	"	8	von oben statt viel, l. viele
"	155	"	2	" " l. Fremdgewordenen
"	165	"	6	" " l. Charakteren
"	178	"	6	" " l. solch ein ähnlich Land
"	181	"	5	statt Hindes, l. Hindu's
"	192	"	2	von unten l. Schrecken Zahl.

Digitized by Google

Druck und Papier von Orell, Füßli und Compagnie
in Zürich.

Digitized by Google



Digitized by Google